

Liebe Pflegeeltern,

immer wieder suchen wir für Kinder in Not geeignete Pflegeeltern. Vielleicht kennen Sie Menschen, die Interesse an dieser Aufgabe haben und können unser Anliegen weitergeben. Wir freuen uns über Anfragen!

Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe.



## Werden Sie Pflegeeltern

**Sie geben:** Ihr Herz. Ihren Verstand. Ihre Offenheit.  
Ihre Geduld. Ihre Ausdauer.

**Sie finden:** Eine sinnvolle Aufgabe. Eine Herausforderung.  
Eine Bereicherung.

**Wir bieten:** Vorbereitung. Unterstützung. Beratung.

### **Anna ...**

ist ein sehr fröhliches und interessiertes Kind, das weiß was es will. Sie liebt die Natur und tollt gerne im Freien herum. Sie findet es spannend, die Welt zu erobern. Den Mittagsschlaf findet sie dagegen langweilig. Im grob- und feinmotorischen Bereich ist sie noch nicht ganz altersgemäß entwickelt, eine Sprachverzögerung sollte logopädisch behandelt werden. Es kann sein, dass Anna durch das erlebte Chaos in den nächsten Jahren die eine oder andere „originelle Verhaltensweise“ entwickelt und es wird vielleicht einige Zeit dauern, bis sie in der Pflegefamilie innerlich Wurzeln schlägt ...

### **Gesucht werden ...**

liebvolle Pflegeeltern im Großraum München. Die Pflegeeltern brauchen auch Gelassenheit im Umgang mit der impulsiven jungen Mutter, die sich das Beste für Anna wünscht und gerne Kontakt halten will.

## Interesse?

Info über: 089/233 - 4 97 23



Landeshauptstadt  
München  
**Sozialreferat**  
Stadtjugendamt

## Genauso war's

Vom Umgang mit Wahrheit und Eigentum



Pflegeelternrundbrief I/2010  
Pflegekinderdienst und Adoption



## Sozialbürgerhäuser

Zusammenfassung aller bestehenden Sozialbürgerhäuser

### Impressum

<b>Herausgegeben von</b>	Landeshauptstadt München <b>Sozialreferat</b> Stadtjugendamt Abteilung Erziehungsangebote Luitpoldstraße 3 80335 München
<b>Redaktion</b>	Silvia Dunkel
<b>Satz und Gestaltung</b>	dtp/layout, <i>agentur für grafik &amp; design</i>
<b>Illustrationen</b>	Aus: Carlo Collodi / Kęstutis Kasparavičius Pinocchio® 2005 Coppenrath Verlag, Münster
<b>Druck</b>	Stadtkanzlei
<b>Danksagung</b>	Unser besonderer Dank gilt dem Coppenrath Verlag Münster, der uns erlaubt hat, Illustrationen von Kęstutis Kasparavičius aus dem Buch „Pinocchio“ zu verwenden.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Herausgeberin

#### **SBH Berg am Laim/Trudering-Riem**

Stadtbezirke 14 und 15  
Streitfeldstraße 23  
81673 München  
Infothek: 2 33 - 3 33 00 und - 3 33 99

#### **SBH Feldmoching/Hasenberg**

Stadtbezirk 24  
Knorrstraße 101-103  
80807 München  
Infothek: 2 33 - 4 11 00

#### **SBH Giesing/Harlaching**

Stadtbezirke 17 und 18  
Streitfeldstraße 23  
81673 München  
Infothek: 2 33 - 3 32 98

#### **SBH Laim/Schwanthalerhöhe**

Stadtbezirke 8 und 25  
Dillwächterstraße 7  
80686 München  
Infothek: 2 33 - 4 29 00

#### **SBH Mitte**

Stadtbezirke 1, 2, und 3  
Schwanthaler Straße 62  
80336 München  
Infothek: 2 33 - 4 66 00

#### **SBH Sendling/Westpark**

Stadtbezirke 6 und 7  
Meindlstraße 20  
81373 München  
Infothek: 2 33 - 3 36 04

#### **SBH Ramersdorf/Perlach**

Stadtbezirk 16  
Thomas-Dehler-Straße 16  
81737 München  
Infothek: 2 33 - 3 53 98

#### **SBH Neuhausen/Moosach**

Stadtbezirke 9 und 10  
Ehrenbreitsteinerstraße 10  
80993 München  
Infothek: 2 33 - 4 61 00

#### **SBH Milbertshofen/Am Hart**

Stadtbezirk 11  
Knorrstraße 101-103  
80807 München  
Infothek: 2 33 - 4 12 70

#### **SBH Orleansplatz**

Stadtbezirke 5 und 13  
Orleansplatz 11  
81667 München  
Infothek: 2 33 - 4 80 00

#### **SBH Pasing**

Stadtbezirke 21, 22 und 23  
Landsberger Straße 486  
81241 München  
Infothek: 2 33 - 4 64 00

#### **SBH Plinganserstraße**

Stadtbezirke 19 und 20  
Plinganserstraße 150  
81369 München  
Infothek: 2 33 - 3 47 50, - 3 48 00

#### **SBH Schwabing-Freimann**

Stadtbezirke 4 und 12  
Tanusstraße 29  
80807 München  
Infothek 2 33 - 3 31 99

# Vorwort

Ingo Heidelberg

## Liebe Pflegeeltern,

mit „Genau so war’s“ greifen wir in diesem Pflegeelternrundbrief ein Thema auf, zu dem es schon vor acht Jahren im Rundbrief einen Beitrag gab und das in unseren Seminaren und vielen Elterngesprächen beständig eine wichtige Rolle spielt. Wenn Eltern feststellen, dass sie oder andere Personen von ihrem Kind belogen oder bestohlen werden, reagieren sie betroffen, wütend, enttäuscht und sind in ihrem Erziehungsverhalten verunsichert. „Warum macht mein Kind das?“ und „Was habe ich falsch gemacht?“ sind oft gestellte Fragen. Wir haben in diesem Pflegeelternrundbrief diesem Thema breiten Raum gegeben und versuchen durch die Beiträge, Ihnen dabei zu helfen, Antworten auf diese Fragen finden zu können. Das Verstehen der eigenen Reaktion und das Verständnis für das Verhalten des Kindes bilden die Basis für die notwendige Auseinandersetzung mit Ihrem Kind.

Möchten Sie mit Ihrem Kind über dieses Thema sprechen, werfen Sie einen Blick in das Literaturverzeichnis. Sie finden hier eine Auswahl an Büchern, die hilfreich sind, mit dem Kind ins Gespräch zu kommen.

Wenn Sie dieses Heft in den Händen haben, geht es auf das Ende dieses Jahres zu. Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie schöne, friedvolle Feiertage sowie einen guten Jahreswechsel und bedanke mich für Ihr Engagement für die Ihnen anvertrauten Pflegekinder.

Mit freundlichen Grüßen



Ingo Heidelberg  
Sachgebietsleiter



# Inhalt



<b>Vorwort</b> .....	<b>1</b>
<b>Lügen, Stehlen, Essen horten</b> .....	<b>3</b>
<b>Kinderlügen – Kinder in Not</b> .....	<b>23</b>
<b>Auch Pflegekinder lügen</b> .....	<b>39</b>
<b>Kinderliteratur zum Thema Lügen, Schwindeln, Flunkern</b> .....	<b>41</b>
<b>Unser Pflegekind hat gestohlen</b> .....	<b>45</b>
– was passiert, wenn es passiert ist?	
<b>Circus Krone</b> .....	<b>50</b>
<b>Sag zum Abschied leise: „Servus“</b> .....	<b>51</b>
<b>Themenreihe für Pflegeeltern</b> .....	<b>53</b>
<b>Pflegefamilien-Nachmittag am 04.07.2010</b> .....	<b>55</b>
<b>Gruppenangebote – für wen gibt es was?</b> .....	<b>57</b>
<b>Pflegeelternforum</b> .....	<b>61</b>

## **Anlagen**

Veranstaltungskalender und Postkarte

# Lügen, Stehlen, Essen horten

von Ingrid Kölbl-Fröhlich

Wenn Pflegeeltern feststellen, dass ihre Kinder sie oder andere Personen belügen oder sie bestehlen, dann löst das meistens Unverständnis, Wut, Ärger, Trauer und Besorgnis aus. Das zentrale Gefühl ist die Trauer über das verloren gegangene Vertrauen. Es ist, als habe sich das gesamte Weltbild verschoben. Das Kind wird anders gesehen, der liebevolle Blick ist getrübt.

Innerhalb der Familie erleben wir es als besonders wichtig, dass wir uns auf alle Familienmitglieder verlassen können, dass es einen ehrlichen, aufrichtigen Umgang miteinander gibt. Wir möchten uns darauf verlassen, dass die Aussagen des Partners, der Kinder der Wahrheit entsprechen, dass wir Taschen, Geldbörsen und Schmuck offen liegen lassen können. Der intime Rahmen eines Familienlebens ist erheblich gestört, wenn Misstrauen statt Vertrauen notwendig erscheint.

In diesem Artikel greife ich zunächst die Frage auf, die für alle Eltern wichtig ist: Warum lügen oder stehlen Kinder? Dem folgt ein kurzer Abriss über die Wissensbildung. Anschließend versuche ich einen Blick auf die innere Situation, Befindlichkeit von Pflegekindern zu richten, um ein besseres Verständnis für die Dynamik in Pflegefamilien mit diesem Thema zu ermöglichen.

## Warum lügen Kinder?

Altersbedingt unterscheiden sich die Gründe dafür, warum Kinder zu Lügen greifen:

### **Kleine Kinder im Vorschulalter**

lügen manchmal, weil sie z.B. schon groß sein wollen oder weil sie mit älteren Geschwistern rivalisieren. Sie erzählen (also erfinden) z.B. „Träume“, weil die große Schwester auch Träume erzählen kann. Sie erzählen von Erlebnissen oder vollbrachten Leistungen anderer, als hätten sie sie erlebt, obwohl es Erlebnisse sind, die sie von anderen Kindern gehört haben oder nur Zeugen der Vorgänge waren.

In diesem Alter fehlt das Unrechtsbewusstsein. Im Vordergrund ist das Bedürfnis im Mittelpunkt zu stehen, sich selbst als groß und stark zu erleben, also Freude an der Selbstdarstellung etc.

Die Kinder können in diesem Alter manchmal ihre Phantasien vom Erlebten nicht unterscheiden oder wollen sie nicht unterscheiden. Es werden auch Geschichten, die sie gehört haben, angereichert und ausgeschmückt.

Es fehlt eine präzise Zeitvorstellung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Die sprachliche Sicherheit fehlt. Manches Kind geht auch spielerisch mit verschiedenen Zeitformen um. Wenn zum Beispiel gerade die Zukunft entdeckt wird oder die Vergangenheit, dann wird alles in dieser Zeitform berichtet.

Auch mangelnde Sprachkompetenz kann beim „Lügen“ eines kleineren Kindes eine Rolle spielen. Differenzierte Sachverhalte können deshalb unter Umständen auch missverständlich wieder gegeben werden.

### **Schulalter**

Auch im Schulalter erzählen Kinder häufig ein Erlebnis vorwiegend aus ihrer Sicht, also subjektiv. Sie sind keine objektiven Beobachter, sondern gefühlsmäßig stark involviert, beteiligt und können deshalb Inhalte verzerrt/verfälscht wiedergeben.

Bei traumatisierten Kindern kann dieses Phänomen verstärkt auftreten, weil durch ein aktuelles Geschehen ihre eigenen (verdrängten) traumatisierenden Erfahrungen virulent werden. Die Kinder werden in Folge davon von ihren Gefühlen überschwemmt/überrollt und dadurch geht jegliche Objektivität verloren.

### **Pubertät und Jugendalter**

In diesem Alter lügen Kinder/Jugendliche, weil sie aufgrund ihres großen Wunsches nach Autonomie und Freiheit ihre Intimität schützen wollen. Ihre Angaben, bei wem sie übernachteten und mit wem sie ausgehen etc. können deshalb oftmals nicht (ganz) der

## *Lügen, Stehlen, Essen horten*

Wahrheit entsprechen, weil sie die elterliche Sorge und Eingriffe in die eigene Autonomie befürchten.

### **Unterschiedliche Kategorien von Lügen**

#### **Lügen um Anstrengungen oder Strafen zu vermeiden**

Kinder wählen manchmal den Weg des geringsten Widerstandes und zeigen zu wenig Anstrengungsbereitschaft. Sie berichten z.B. sie haben keine Hausaufgaben auf oder erzählen von guten Noten, um für bestimmte Fächer nicht mehr lernen zu müssen. Andere Gründe sind Angst vor Strafe oder Liebes- und Anerkennungsverlust, z.B. wenn sie Gegenstände beschädigt oder zerstört haben.

#### **Prosoziale Lüge – aber auch Loyalitätslüge**

Durch manche Lügen von Kindern/Jugendlichen soll eine andere Person geschützt werden, z.B. gleichaltrige gute Freunde oder Geschwister. Wenn die Eltern oder die Eltern der Freunde von einem Geschehen nichts erfahren sollen, wird nichts oder die Unwahrheit erzählt, um Geschwister oder Freunde nicht zu „verraten“ und sie so vor dem Ärger der Eltern zu schützen. Eine andere Variante ist der Druck, der durch Geschwister oder Freunde ausgeübt wird, gewisse Sachverhalte nicht zu verraten. Der Wunsch der Zugehörigkeit zur gleichaltrigen Gruppe kann stärker sein als das Zugehörigkeitsgefühl bzw. die Loyalität zur Familie. Loyalitätskonflikte und das damit verbundene entsprechende Lügen oder Schweigen kann gerade bei Kindern mit zwei Familiensystemen, Scheidungskindern und Pflegekindern eine Rolle spielen.

#### **Lügen aus Selbstschutz**

Wenn Kinder Angst vor Strafe, Angst vor Liebesverlust haben, verschweigen oder lügen sie, um sich selbst vor Konsequenzen zu schützen. Bei der Gefahr von Misshandlung ist dieses Verhalten gerechtfertigt.

Echte Notlügen bei Erpressungen z.B. eine Aussage wie: „Ich habe kein Geld dabei“, sind ebenfalls sinnvoll.

Überforderte und ängstliche Kinder lügen, um den Erwartungen der Eltern oder anderer Erwachsener zu entsprechen.

Kinder lügen auch aufgrund von Minderwertigkeitsgefühlen oder Eifersuchtsgefühlen. Sie wollen sich größer und stärker machen, um die gewünschte Anerkennung zu erhalten oder nicht zu gefährden.

### **Anregungen zu Lösungen**

Aus den vorher genannten unterschiedlichen Gründen, die zu Lügen führen, ergibt sich ein jeweils anderes Vorgehen beim Umgang mit den Lügen der Kinder.

Im Vorschulalter ist die Akzeptanz notwendig. Es sollten keine Ängste entstehen, „Hilfe mein Pflegekind lügt!“ Bei Phantasiegeschichten ist es gut, zu sagen: Du hast ja eine tolle Phantasie, das klingt gut, aber jetzt schauen wir mal, wie die „wirkliche“ Geschichte möglicherweise war.

Elterliche Befragungen: „Warum hast Du gelogen?“, tragen eher dazu bei, das Verhalten zu verstärken, erneut mit einer Lüge zu antworten. Kinder können meistens keine Begründungen für ihr Fehlverhalten angeben. Sie kommen deshalb in starke innere Bedrängnis.

Je nach Alter des Kindes sollte es eine Wertediskussion in der Familie geben und zwar eine Wertediskussion über Werte allgemein in der Gesellschaft und über besondere Werte in der speziellen Familie. Manchmal werden Familienwerte nur gelebt (weil sie von Generation zu Generation weitergegeben worden sind) und nicht ausgesprochen. Wichtig wäre, dass Werte ausgesprochen und dis-

## *Lügen, Stehlen, Essen horten*

kutiert werden und – im besten Fall – Familienkonsens haben.  
(Siehe auch Kapitel „Gewissensbildung“)

Wichtig ist für Kinder einen Zusammenhang dazu herzustellen, was Lügen bewirken können, nämlich Vertrauensverlust und Beziehungsprobleme: Kinder können ihr Vertrauen in der Familie, aber auch in der Gleichaltrigengruppe verlieren und zu Außenseitern werden.

Andererseits ist auch wichtig zu besprechen, dass nicht alle Dinge, die das Kind denkt, z.B. über andere Menschen, direkt ausgesprochen werden müssen oder sollen. Hier kann die Einfühlung wie bestimmte Aussagen bei anderen Menschen wirken, ein wichtiger Hinweis sein.

Kinder lernen selbstverständlich von ihren Eltern. Es wird „geprüft“ wie wahrhaftig sind die Eltern selbst.

Z.B. mit welchen Argumenten vertrösten Eltern ihre Kinder, wenn sie keine Zeit haben und/oder keine Lust haben, sich mit ihren Kindern zu beschäftigen.

Wenn das Kind aus Angst lügt, ist die Angst das Thema, der Umgang mit der Angst und die Ursachen für die Angst. Bei Angst vor Strafe sollte das Kind erleben, dass das Eingestehen eines Fehlverhaltens positiv gewertet wird und die Strafe und die Konsequenzen eher geringer ist/sind.

Bei mangelndem Selbstwert ist das Ziel die Stärkung des Selbstwertes, die Anerkennung von positiven Leistungen, das Stärken des Mutes des Kindes (ich traue Dir das zu!) und mehr individuelle Zuwendung. Meistens ist es notwendig die Anforderung dem Leistungsvermögen des Kindes anzupassen.

### **Welche Ursachen gibt es für Kinder zu stehlen?**

Diebstahl gehört zu den häufigsten auffälligen Verhaltensweisen. Bei Befragungen von Erwachsenen gaben bis zu 99 % der Personen an, dass sie in ihrem Leben schon einmal gestohlen haben, meistens im Kindesalter. Sie taten es ein oder zweimal, dann überwog entweder die Angst erwischt zu werden oder Schuldgefühle und/oder die Einsicht, dass es nicht in Ordnung ist und die Erkenntnis, dass sie selbst auch nicht bestohlen werden möchten.

### **Eigentum und Besitz hat einen hohen Stellenwert**

Kinder (ebenso wie Erwachsene) sind sehr stolz auf ihren Besitz und auf den Besitz der Familie. Sie begründen darauf ihr Selbstbewusstsein und Selbstverständnis, evtl. auch ein Gefühl der Macht. Für kleine Kinder ist es zum Teil mühsam zu lernen, „Mein und Dein“ zu unterscheiden.

Im Kindergarten ist es für Kinder nicht leicht zu verstehen, welche Spielsachen gehören allen und welche gehören einzelnen Kindern und manchmal wird der Allgemeinbesitz oberflächlich so gesehen, dass es egal ist bzw. keine Auswirkungen hat, wenn man sich daran bereichert. Aber ganz allgemein fehlt in diesem Alter die Einfühlung bzw. die Perspektivenübernahme, wie fühlt sich der andere, wenn ich ihm etwas wegnehme.

### **Unterschiedliche Familiennormen**

Es gibt Familien, bei denen z.B. die Kinder untereinander beliebig Kleidungsstücke, Bücher, Schminksachen von einander nehmen ohne zu fragen und das ist für alle Personen in Ordnung. Oder Kinder dürfen sich aus dem Kühlschrank selbstverständlich „bedienen“. In anderen Familien würde das gleiche Verhalten als grenzüberschreitendes Verhalten gewertet. Es entsteht auch die Frage, wie großzügig Eltern selbst mit öffentlichem oder fremden Besitz umgehen (Blumen abschneiden in Gärten, Dinge aus dem Büro mitnehmen etc.).

## *Lügen, Stehlen, Essen horten*

Es kann auch die explizite oder implizite (offen ausgesprochene oder unausgesprochene) Ansicht vermittelt werden, Stehlen ist solange erlaubt, solange man sich nicht erwischen lässt.

Nachvollziehbar ist, dass eine eher „lasche“ Haltung zum Eigentum eine Neigung zum Diebstahl fördern kann, eine zu strenge Moral aber zur Grenzverletzung einlädt, wenn z.B. in der Zeit der Pubertät der Aufstand geprobt wird, Gruppenzwang unter gleichaltrigen Freunden herrscht und Normen hinterfragt werden.

**Um zu verstehen, warum das Kind/Jugendliche stiehlt, ist es sinnvoll, das Geschehen genauer unter verschiedenen Gesichtspunkten zu betrachten:**

Was wird gestohlen, wer wird bestohlen, mit wem wird gestohlen, wann und warum wird gestohlen?

**Was wird gestohlen?**

Jüngere Kinder stehlen gerne Süßigkeiten oder kleinere Spielzeuge. Mädchen interessieren sich dabei besonders für schöne Farbstifte, Kugelschreiber etc. Später sind es häufig Schminkutensilien oder kleinere oder größere Bekleidungsstücke, die gestohlen werden. Jungen stehlen eher Zubehöre zu Eisenbahnen, Elektro- oder Computerezubehör, Computerspiele oder Sportsachen. Häufig wird auch direkt Geld gestohlen, um die gewünschten Gegenstände kaufen zu können.

Diese ersehnten/gestohlenen Gegenstände dienen in der Regel zur Sofortbefriedigung von Bedürfnissen, haben aber auch Ersatzbefriedigungscharakter und/oder sie erhöhen den Selbstwert.

Manchmal werden Dinge gestohlen, die das Kind selbst gar nicht braucht, sie werden verschenkt, um sich die Freundschaft anderer Kinder zu „erkaufen“ oder zu sichern.

Bestimmte Dinge haben einen symbolischen Wert. Sie erinnern das Kind an eine geliebte Person, die dem Kind besondere Aufmerksamkeit schenkte oder umgekehrt eine Person, die dem Kind zu wenig Aufmerksamkeit/Zuwendung gibt oder die die Eltern „in Beschlag genommen hat“ und dem Kind dadurch Zuwendung „gestohlen“ hat.

**Wer wird bestohlen?**

Bei vielen Diebstählen ist es ohne Belang, wem etwas gestohlen wird, da geht es um die Sache, die man haben will. Aber manchmal steht die Beziehung zu der Person, die bestohlen wird im Vordergrund. Bestohlen wird in solchen Fällen sowohl eine Person, die geliebt wird mit dem Wunsch etwas von dieser Person haben oder sich die Person selbst „einverleiben“ zu wollen. Oder es wird eine Person bestohlen, von der das Kind viel erwartet, materielle oder ideelle Zuwendung und die diese Erwartungen nicht erfüllt.

**Mit wem wird gestohlen?**

Häufig stehlen Kinder und Jugendliche zusammen mit einem oder mehreren Freunden. Es handelt sich dann um Mutproben oder um „Freundschaftsdienste“.

**Wann und warum wird gestohlen?**

Für das Stehlen gibt es mannigfaltige Gründe, u.a. auch aus Langeweile, innere Leere, Ersatz für „Liebe und Zuwendung“.

Diebstähle können deshalb auch Aufforderungscharakter haben, „kümmert Euch (Eltern oder Pflegeeltern) um mich, ich brauche mehr Zeit von Euch oder mehr Zuneigung von Euch“.

Stehlen kann auch ein aggressiver Akt sein, jemand schädigen zu wollen, der mir zu wenig gibt. Das kann einzelne Personen betreffen oder wenn sich das Kind allgemein vom Leben benachteiligt fühlt, ist der Akt eher unpersönlich ausgerichtet.

Hier möchte ich noch einen wichtigen inneren Beweggrund nennen, nämlich ein Kind kann sich „bereichern“ wollen, wenn es sich entwertet und entmutigt fühlt oder wenn es akut eine Niederlage

## *Lügen, Stehlen, Essen horten*

(schlechte Noten) oder einen Verlust erlebte. Es wird versuchen, sich mit dem Gestohlenen aufzuwerten oder es ist ein Versuch „aktiv“ zu werden, um sich vor sich oder Freunden gegenüber (wieder) stark fühlen zu können etc. Durch diese Form der Kompensation kann Stehlen auch zur Sucht werden.

Dem Kind/Jugendlichen sind die inneren Beweggründe nicht bewusst.

### **Ansätze zur Unterstützung und Lösungsansatz**

Ganz wichtig ist, dass Erwachsene aufmerksam sind und bei Diebstählen von Kindern sofort reagieren. Nicht aufgeregt und mit dem Bewusstsein, jetzt ist die kriminelle Karriere vorbestimmt, sondern eher wissend, dass es viele Gründe geben kann, aber dass es wichtig ist, eindeutig zu reagieren. Das Ziel ist, dass das Kind hört, sein Verhalten ist nicht in Ordnung, dass es das Ganze wieder gut machen kann, sich entschuldigt, die Dinge möglichst zurück gibt oder sonst etwas dafür geben kann. Das Kind übernimmt dadurch die Verantwortung und lernt, dass man sein Verhalten verändern und etwas wieder gut machen kann und folglich auch erleben kann, dass die Entschuldigung angenommen wird usw. Unentdeckte oder unbenannte Diebstähle fördern die Wiederholung.

Jüngeren Kindern sollten die Regeln im Umgang mit Eigentum erklärt werden, die Einfühlung sollte gefördert werden (wie geht es dem Betroffenen, eventuell auch Beispiele wie man selbst Diebstähle erlebt hat).

Generell ist gut darüber zu sprechen was man tut, wenn man etwas haben möchte, das ein anderer besitzt und dass wir alle auch Verzicht leisten müssen usw.

- Das Thema Vertrauen ansprechen: Lohnt sich der Diebstahl, wenn Vertrauen verloren geht? Ich gewinne scheinbar etwas, verliere aber auch ein wichtiges Gut.

- Überlegungen, ob dem Kind nicht mehr Ressourcen zur Verfügung gestellt werden können: eventuell freier Zugang zu Süßigkeiten, Erhöhung des Taschengeldes?
- Stärkung des Selbstwertgefühles, Vorzüge und Stärken des Kindes betonen und fördern, besondere Verantwortung übertragen, keine negativen Zuschreibungen, wie „Du bist ...“

Ebenso wichtig ist es, Kontakte außerhalb der Familie zu fördern, die Herkunftseltern zu würdigen. Die eigenen Kontakte und Interaktionen mit dem Kind zu verstärken ist gleichwohl ein guter Ansatz. Hilfreich ist immer wieder, sich die Frage zu stellen: Woran merkt mein (Pflege-)Kind, dass es von mir geliebt wird?

In Untersuchungen hat sich gezeigt, dass eine Intensivierung der Kontakte zwischen Eltern und Kindern zum Rückgang der Diebstahlshandlungen geführt haben.

Hilfreich ist ebenfalls darüber zu sprechen, ob es Situationen gab, in denen das Kind stehlen wollte und es nicht getan hat. Was hat ihm geholfen, wie konnte es den Diebstahl „verhindern“? Welche inneren Stimmen haben es daran gehindert? Evtl. ist es sinnvoll, Strategien zu besprechen, wie es mit der Versuchung umgehen kann.

Bei kleineren Kindern ist daran zu denken, anschauliche Bilder finden, wie besiege ich den Klauteuferl?

Bei größeren Kindern macht es eher Sinn zu reflektieren: Was kann ich tun, dass ich die vernünftige Seite in mir stärken?

Wenn die Diebstähle mit anderen gemeinsam begangen werden, ist das Thema: Wie kann ich mich abgrenzen ohne Angst haben zu müssen die Freunde zu verlieren? Das trifft auch für andere Themen wie Alkohol, Drogen etc. zu.



### **Essensverweigerung, zu viel essen, Essen horten**

Ich möchte hier nicht das Thema „Ess-Störungen“ aufgreifen, sondern verstärkt Besonderheiten im Essverhalten bei Pflegekindern, vor allem zu Beginn der Pflege oder in Krisensituationen, ansprechen.

Essen ist lebensnotwendig, wenn Kinder das Essen verweigern, kann es das Mittel sein mit dem sie zeigen und ausdrücken, dass sie existenziell bedroht sind. Sie können in Extremfällen mittels der Essensverweigerung mitteilen, dass sie mit der Situation, in der sie sich befinden, nicht einverstanden sind. Auch im Trotzalter können Kinder Essen verweigern, als Willenskundgebung generell oder im Speziellen. Sie können damit ihre Auflehnung gegen Anordnungen ausdrücken oder sie können ihre Kränkung kundtun usw. Bei dem Krankheitsbild der Anorexie (Magersucht) wird das Essen bis hin zur „Verhungerung“ abgelehnt. Es kann bei Mädchen oder Jungen auch das Ablehnen ihrer Geschlechtsrolle bedeuten oder die Jugendlichen demonstrieren Triebverzicht in einer Welt des Überflusses.

Kinder/Pflegekinder, die in ihrer Herkunftsfamilie Mangel in Bezug auf Zuwendung und/oder Versorgung erlebten, neigen in ihrem Essverhalten häufig dazu, das rechte Maß nicht einschätzen zu können. Sie haben Angst unterversorgt zu sein, nicht genug zu bekommen. Diese Angst ist oft übermächtig. Darüber hinaus kann Essen auch als Ersatzbefriedigung gesehen werden. Auch die Sucht nach Süßigkeiten ist unter Umständen ein Rückgriff auf frühe Formen oraler Befriedigung, bzw. Nicht-Befriedigung.

Essen horten an Plätzen, die für Erwachsene nicht einsehbar oder wenig zugänglich sind, ist ein Ausdruck davon, dass das Kind für den Fall vorsorgen will, dass die Versorgung durch die Bezugspersonen eingestellt wird oder nach der Geburt oder Aufnahme eines Geschwisterkindes die Versorgung (körperlich oder seelisch) nicht mehr ausreichen könnte. Wenn man so will, ein neurotisches Verhalten, das in der Regel aber einen konkreten Hintergrund hat.

## **Gewissensbildung**

Für das Verstehen von auffälligem Verhalten des Lügen und Stehlens muss auch die Entwicklung des Gewissens betrachtet werden.

Die Entwicklung des moralischen Denkens erfolgt nach Lawrence Kohlberg (amerikanischer Psychologe 1927-1987) in mehreren Stufen im Kindes- und Jugendalter.

### *Stufe 1: Orientierung an Strafe und Gehorsam*

Bis zu einem Alter von etwa 7 Jahren orientieren sich Kinder in ihrem Verhalten daran, was ihnen von ihren Eltern/Pflegeeltern/ErzieherInnen als richtig oder falsch, gut oder böse benannt wird. Sie gehorchen und versuchen, dafür Anerkennung zu bekommen und Strafen zu vermeiden. Deshalb gelingt es ihnen, ihre eigenen (egoistischen) Bedürfnisse zurück zu stellen.

### *Stufe 2: Orientierung am Zweck und der Gegenseitigkeit*

Je selbständiger Kinder werden, desto früher werden die Vorgaben, die Werte der erwachsenen Beziehungspersonen hinterfragt. 7-12 Jährige betrachten moralische Regeln immer stärker als Vereinbarungen zwischen sich und einem Gegenüber, nicht so sehr als abstrakte Vorgaben.

### *Stufe 3: Orientierung an der Erwartung*

Das Kind orientiert sich an der Erwartung anderer Personen, vor allem der Personen, die für das Kind wichtig und bedeutend sind.

### *Stufe 4: Orientierung an Gesetz und Ordnung*

### *Stufe 5 und 6*

werden erst von Erwachsenen erreicht, wenn gesellschaftliche Vereinbarungen und Gesetze nicht fraglos hingenommen, sondern überprüft werden auf ihre Vereinbarkeit mit allgemein

ethischen Normen. Als Richtschnur gelten universale Prinzipien, wie etwa der kategorische Imperativ von Immanuel Kant (sehr verkürzt hieße das: Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde).

Neben dem Wissen, dass die Moral- und Gewissensentwicklung stufenweise erfolgt, bleibt die Frage offen: Was bedeutet eigentlich „Gewissensbildung“ und wie kann sie gefördert werden?

Ein gutes oder schlechtes Gewissen zu haben, sagt etwas über die eigene Wahrnehmung und Umsetzung sozialer oder familiärer Normen aus. Wer auf sein Gewissen hört, weiß, ob er etwas „richtig“ oder „falsch“ gemacht hat. Aber um auf das Gewissen „hören“ zu können, braucht das Kind gewisse Grundlagen. Es scheinen zwei Voraussetzungen notwendig zu sein unter denen Kinder/Jugendliche Normen und Werte übernehmen: Die Werte müssen erkennbar, am besten ausgesprochen sein, und sie müssen als solches anerkannt werden. Kinder müssen also ein sinnvolles und konsequent wiederkehrendes Regelsystem innerhalb der Familie und in ihrer unmittelbaren Umwelt (Schule, Freunde der Eltern usw.) erfahren. Kinder, die vernachlässigt oder misshandelt wurden, haben keine verlässlichen Regel – oder Wertesysteme erlebt. Sie sind an ihre Eltern nicht oder ambivalent/desorganisiert gebunden und konnten kein Urvertrauen entwickeln und folglich auch kein soziales Gewissen erwerben.

Es kann ihnen auch die nötige Empathie fehlen, da sie selbst keine erfahren haben und ihnen ihre soziale, familiäre Umwelt nicht als verlässlich begegnet ist. Kinder, die zur Herkunftsfamilie und deren Normen (noch) loyal sind, werden auch längere Zeit benötigen, neue Regeln und Werte auf- und anzunehmen. Es gilt, dass Wertesysteme, die mit positiven oder früheren Emotionen/Erfahrungen verbunden sind, verpflichtender sind, als solche, die nur eine kognitive Grundlage oder eine Grundlage mit Angst vor Strafe bilden.

**Blick auf das Verhalten der Kinder, die lügen, stehlen, Essen horten unter Einbeziehung ihrer inneren Befindlichkeit und ihrem Erleben von Beziehung**

Das Kind ist in seinem Verhalten gestört – weil es in seinem berechtigten Bedürfnis nach Zuwendung, Halt und Fürsorge gestört worden ist oder wird.

Das Kind stört seine Umgebung durch sein Verhalten und macht diese damit auf seine Gefühlslage, seine Bedürfnisse aufmerksam. Es zeigt seine individuellen Überlebensstrategien, die ihm bisher geholfen haben, die familiäre Situation zu überleben. Das kann beim gestörten Essverhalten heißen, wenn es etwas zu essen gibt, nehme ich soviel wie ich kann, weil ich (noch) nicht weiß, wann ich das nächste Mal etwas zu essen bekomme. Das kann heißen, sich innerlich „tot zu stellen“, nichts mehr spüren wollen, nicht mehr erreichbar sein, das kann innere und äußere Flucht sein, eigene Wege gehen, das kann ein wild um sich Schlagen sein, um letztlich nichts spüren zu wollen oder sich zu wehren um jeden Preis. Und es kann das Lügen und Stehlen des Kindes sein.

Andreas Mehringer, Pädagoge und jahrelanger Leiter des Städtischen Waisenhauses forderte die pädagogischen Fachkräfte bei solchen Verhaltensweisen der Kinder immer wieder auf, zu überlegen, wessen Verhalten im Grunde gestört ist und ob denn auffälliges Verhalten eines solchen Kindes nicht gerade ein gutes Zeichen dafür ist, dass das Kind eben noch nicht ganz gestört ist, noch nicht ganz aufgegeben hat, sondern sich noch dagegen wehrt, wie man mit ihm umgeht oder umgegangen ist.

**Weshalb verhält sich das Kind so herausfordernd?**

Ein früh vernachlässigtes Kind, das häufig allein gelassen, eingesperrt, nicht ausreichend mit Nahrung versorgt, misshandelt wurde, wird nicht gerne alleine in seinem Zimmer sein oder gar alleine in der Wohnung. Es wird sich auch nicht gerne alleine beschäftigen, wird u.U. viel reden um den Kontakt nicht abbrechen zu lassen,

wird ein gieriges Essverhalten zeigen oder manchmal auch Essen verweigern und dadurch seine Selbstbestimmung kundtun oder andere Zeichen geben wollen, um damit auszudrücken: „Ich habe noch keine Orientierung“, „Ich brauche viel Zuwendung“, „Ich spüre noch einen großen Mangel“.

Wenn herausforderndem Verhalten des Kindes mit Druck begegnet wird, kann sich das störende Verhalten in resigniertes Verhalten verändern. Beim Kind bleibt dann das Gefühl, dass seine Rufe nicht gehört oder nicht verstanden werden. Dem Kind ist die Bedeutung und der Sinn seines Verhaltens nicht bewusst und damit nicht zugänglich.

**Diese Kinder brauchen zunächst einmal grenzenloses Angenommensein, Liebe und Umsorgung.**

### **Wie können wir im Alltag auf das herausfordernde Verhalten des Kindes eingehen?**

Es besteht ein grundsätzliches Dilemma. Einerseits ist es notwendig, dem Kind Grenzen zu setzen, es selbst und andere vor den Folgen unbedachten Verhaltens zu schützen und es soll lernen, Grenzen einzuhalten. Andererseits ist es wichtig, dass das Kind auch mit seinem herausfordernden Verhalten akzeptiert wird. Mehringer sagt, das Kind soll sich „aus verwahrlosen“ können. Das bedeutet, das Kind braucht eine Chance, die alten Erfahrungen los zu lassen und neue Erfahrungen zu machen.

Zunächst überträgt das Kind seine Erfahrungen vor der Inpflegenahme auf die jetzige Situation. Diese Übertragung bewirkt, dass durch die Vergegenwärtigung alter Atmosphären und Szenen, die Gegenwart verstellt wird und die andere/neue Realität nicht gesehen wird. Man kann auch von der „Anwesenheit unsichtbarer Dritter“ sprechen.

Wenn wir uns ein Pflegekind vorstellen, das mit seiner alkoholkranken Mutter zusammengelebt hat und häufig deren aggressive Ausbrüche im Rauschzustand erlebte und über sich ergehen lassen musste, in denen es beschimpft und für das Elend (in der Welt) verantwortlich gemacht wurde, dann wissen wir, dass das Kind seine Mutter wechselhaft/unberechenbar und bedrohlich erlebt hat. Das Kind wird sich schuldig und verantwortlich fühlen, gleichzeitig Hilflosigkeit und Wut empfinden.

Dieses Kind wird der Pflegemutter voraussichtlich längere Zeit abwartend und skeptisch, vielleicht auch ablehnend, gegenüber stehen. Die leibliche Mutter wird als sogenannte „unsichtbare Dritte“ zwischen dem Kind und der Pflegemutter stehen bis neue Erfahrungen den direkten Blick ermöglichen. Das Kind ist im Loyalitätskonflikt und es wird Anteile seiner Wut und seines Ärgers über die leibliche Mutter auf die Pflegemutter übertragen. Vorhaltungen, Strafen wegen seines unangemessenen Verhaltens werden in dieser Phase vom Kind nicht Einsicht bewirken, sondern die alten Gefühle: „Ich bin wertlos, mich nimmt niemand an, ich stehe im Abseits“, aktualisieren und verfestigen.

Es geht also darum, dem Kind neue Erfahrungen zu ermöglichen, um es für eine Beziehungsaufnahme zu gewinnen. Nur auf dem Boden einer tragfähigen Beziehung kann das Kind sein Verhalten verändern.

### **Was ist an der Beziehung zwischen Pflegemutter/Pflegevater zum Kind wichtig?**

Das zentrale Anliegen ist der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung. Der erste Schritt dazu ist die absolute Akzeptanz des Kindes und die Bereitschaft es zu „ertragen“. Es braucht auch den Schutz der Pflegeeltern nach außen.

## *Lügen, Stehlen, Essen horten*

Bei den Pflegeeltern kann sich auch ein sogenannter „unsichtbarer Dritter“ einstellen. Auch hier finden Übertragungen statt. Hier ist es hilfreich, sich die Frage zu stellen: „Was hat dieses Kind an sich, was ich an mir ablehne oder an wen aus meiner Herkunftsfamilie oder sonstigen Personen aus meinem bisherigen Leben erinnert mich das Kind?“

Wichtig ist auch zu sehen, welche Gefühle und welches Verhalten des Kindes welche Reaktionen/Gefühle bei den Pflegeeltern hervorrufen. Die Gegenübertragung, wie dieser Vorgang genannt wird, gibt Aufschlüsse darüber, wie sich das Kind selbst fühlt.

Fragen, die hier weiterhelfen sind:

- Fühle ich etwas, was das Kind selbst nicht fühlen kann?
- Bringen mich das Verhalten des Kindes und meine Gefühle mit eigenen Verletzungen in Berührung?
- Bringe ich in die Situation etwas mit hinein, was mit meiner Erziehung und meiner Kindheitsgeschichte zu tun hat? (z.B. Neid auf das Kind, das sich etwas „erlaubt“, was ich als Kind nicht durfte oder mir herausnehmen konnte?)

### **Die Gefühle der Pflegeeltern als Brücke zum Kind**

Bei dem Thema „Lügen, Stehlen, Essen horten“ sind drei Ebenen angesprochen:

- Was geht in dem Kind vor, das lügt oder stiehlt?
- Wie gehen Pflegeeltern mit diesem Verhalten um?
- Was passiert dabei in der Beziehung zwischen Pflegeeltern und dem Kind/Jugendlichen?

Fachkräfte fragen sich immer wieder bei dem genannten Verhalten eines Kindes: Welchen tiefer liegenden Mangel sucht das Kind mit seinem Verhalten auszugleichen?

### **Jedes Verhalten enthält eine Beziehungsbotschaft**

Wenn ein Kind seine Schulbrote jeden Morgen einpackt und die Pflegemutter vielleicht nach zwei Wochen feststellt, dass diese

Schulbrote verschimmelt im Schulranzen liegen, dann hat das Auswirkungen auf die Beziehung der beiden. Das Kind drückt aus: „Dein Brot schmeckt mir nicht.“ und/oder „Ich nehme Deine Fürsorge für mich nicht an“. Die Pflegemutter erlebt und fühlt: „Was ich für das Kind tue, will das Kind nicht, es kommt nicht an, es ist sinnlos“. Sie fühlt sich vom Kind abgelehnt und wird entweder wütend, traurig oder hilflos.

Essverhalten hat – wie erwähnt – mit den ersten Beziehungserfahrungen eines Kindes zu tun. Beim genährt oder versorgt werden, hat das Kind entweder gute oder schlechte Beziehungserfahrungen gemacht. Es wurde ausreichend versorgt oder eben nicht ausreichend bis sehr schlecht versorgt. Möglicherweise hat es existenziellen Hunger erlebt.

Die Erfahrung des Kindes ist: „Ich kann nicht bewirken, dass meine Mutter das für mich tut, was ich notwendigerweise für mich brauche“. Es lernt das zu tun, was es kann, um sich selbst zu versorgen: d.h. Lügen und Stehlen, Essen horten, kann der Weg sein, um sich selbst zu versorgen.

Wenn ein Kind lügt, stiehlt oder Essen hortet, kann die Beziehungsaussage sein:

„Ich vertraue noch nicht darauf von Dir versorgt zu werden“ oder „Du kannst mir nicht vertrauen“.

### **Beispiel einer Fallbesprechung aus der Literatur**

Ein Mädchen Franziska ist in einer Pflegefamilie untergebracht. Mit der Pflegemutter hat sie immer wieder Streit. Eine häufige Szene spielt sich am Esstisch ab. Die Pflegemutter teilt Essen aus. Sie fragt, wer etwas möchte. Die anderen Kinder halten ihre Teller hin. Franziska dagegen reagiert nicht. Das passiert immer wieder und läuft dann ähnlich ab. Die Pflegemutter reagiert gekränkt und wütend.

*Lügen, Stehlen, Essen horten*

Im Rollenspiel wird deutlich, dass sich die beiden belauern. Franziska hält Augenkontakt und ist vom Körperausdruck und von der Mimik her abweisend. Sie verhält sich in Bezug auf das Essen, als würde die Pflegemutter sie übergehen. Gleichzeitig schaut sie sie auf eine Art an, die die Pflegemutter als „Schau nur, wie gemein Du zu mir bist!“ versteht. Auf Franziskas Verhalten reagiert die Pflegemutter mit heftiger, ohnmächtiger Wut. Sie fühlt sich als die „böse Mutter“ behandelt und stellt zu ihrer Bestürzung fest, dass sie sich immer mehr wie eine böse Mutter fühlt und sich so verhält.



Das Pflegekind verhält sich so, dass es zu der Pflegemutter sagen könnte: „Du behandelst mich so, wie ich früher behandelt wurde.“ Das ist theoretisch eine Form der Lüge. Manchmal erzählen Pflegekinder auch bei Nachbarn und Freunden, dass sie in der Pflegefamilie nicht genügend zu essen bekommen, geschlagen werden etc. Das Kind bekommt jetzt jedoch genügend zum Essen oder wird nicht geschlagen. Wenn es aber vorher lange mit Mangel und Hunger gelebt hat, hat sich diese Erinnerung tief verankert. Das Kind „lügt“ bezüglich der aktuellen Verhältnisse, aber es sagt die Wahrheit über sein inneres Gefühl des Mangels und darüber, wie es die Beziehung empfindet.

Die Erkenntnis kann sein, dass Kinder, die lügen, stehlen oder Essen horten, die Wahrheit über ihr Beziehungserleben ausdrücken und dafür unser Verständnis brauchen.

*Literatur:*

*Richard M.L. & Müller-Schlotmann: „Lügen und Stehlen bei Pflegekindern“, Vortrag und Artikel aus der Zeitschrift „Kindeswohl 1/2000*

*Heils-Aick Lydia: „Lügen, Stehlen, Essen horten“, Pflegeelternrundbrief II/2001*

*Trapmann Hilde & Rotthaus Wilhelm: „Auffälliges Verhalten im Kindesalter“, Handbuch für Eltern und Erzieher, Band 1, Verlag „modernes Lernen – Borgmann KG“, Dortmund 1970*

# Kinderlügen – Kinder in Not

von Viola Gruber



„Haben die denn alle vergessen, wie sich bei Kindern Geschichten von ganz alleine bilden? Kaum ausgedacht, springen sie schon auf der Zunge herum und warten nur noch auf einen Auslöser. Wissen die Erwachsenen nicht mehr, welche Macht Wörter und Sätze haben?“, so fragt Pinocchio, der sich mit Lügengeschichten auskennt.

„Ich komme gleich“, so verträsten Eltern ihre Kinder häufig. Die Kinder erleben aber, dass dieses „gleich“ Stunden dauern kann. Ist das eine Lüge?

„Das hat der Osterhase versteckt“. Kinder lieben Geschichten und auch Eltern sind Meister im Geschichten erzählen, wenn es um das Christkind, den Nikolaus oder den Osterhasen geht. (Die Freude der Kinder an diesen Geschichten ist groß. Solange nicht mit übertriebenem Beharrungsvermögen auf die Wahrheit dieser Geschichten bestanden wird, werden sie die Werteentwicklung der Kinder nicht stören.) Ist das eine Lüge oder eine phantasievolle Geschichte?

„Oh, vielen Dank für die schöne Tischdecke“, hören die Kinder die Mutter zur Oma sagen. Dabei kennen die Kinder die Wahrheit: Die Mutter kann Tischdecken nicht ausstehen!

„Kinderschokolade – die mit der Extraportion Milch“. Ganze Wirtschaftsbranchen, die Werbung, Journalismus und Politik leben von der „besonderen Darstellung“ der Realität. Einzelne Aspekte werden überbetont, andere weggelassen, Ergebnis ist häufig ein verzerrtes Bild der Tatsachen. Alles Lügen?

Der große Bruder erzählt von seinem Bewerbungsgespräch: Die Stelle habe er bekommen, weil er seine Lücken im Lebenslauf mit einem Auslandsaufenthalt kaschiert habe (in Wahrheit ging es um einen Psychiatrieaufenthalt). Die Freundin aus Vancouver habe ihm diese Monate auch schriftlich bestätigt. Würden Sie das richtig stellen wollen?

Beispiele dieser Art ließen sich noch viele finden. Gemeinsam ist allen Erziehenden, dass sie sich meist nicht klar machen, wie viele Unehrlichkeiten ihre Kinder täglich mitbekommen. Kinder registrieren aufmerksam die großen und kleinen Halbwahrheiten der Erwachsenen, ihrer Eltern und Pflegeeltern.

Genau genommen ist es nicht möglich, Kinder zur vollkommenen Ehrlichkeit zu erziehen. Die Aufgabe, vor der wir Erziehenden stehen, ist also weit schwieriger als zunächst gedacht. Ein pauschales Verurteilen einer jeden Unwahrheit aus dem Mund der Kinder reicht nicht. In einigen Fällen wird es dem Kind ja sogar zum Verhängnis, wenn es die Wahrheit sagt! Wer mag es schon, wenn das Kind erzählt, „die Mama hat beim Arzt gepupst“?

Wie unterstützt man die Kinder auf ihrem Weg zu vertrauenswürdigen Erwachsenen? Wie lernen Kinder welche Flunkereien erwünscht und welche schädlich für Beziehungen sind? Wie verinnerlichen Kinder das differenzierte System von absoluter Wahrheit, Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit, Notlügen, Höflichkeit, schummeln, mogeln, tricksen, täuschen, schwindeln, flunkern, petzen, verheimlichen, schön färben, ausschmücken, übertreiben, phantasieren, lügen usw., um nur einige Dimensionen zu nennen? Selbst für Kinder aus unbelasteten Familien ist dieser Weg nicht einfach.

Bei Pflegekindern, die alle frühe Verletzungen erlitten haben, ist es hingegen eine normale Reaktion mit schwierigem Verhalten zu reagieren. Lügen und Stehlen sind Symptome, die durch frühe unverarbeitete Probleme ausgelöst werden können.

Eine aktive Entscheidung seitens der Pflegeeltern diese Tatsache zu akzeptieren, das heißt, sich mit den Thema des Kindes und seine Lösungsstrategien auseinander zu setzen, ist ein erster, grundlegender Schritt.

Pflegeeltern sollten zu einer inneren Haltung finden, die Probleme im Umgang mit der Wahrheit, eher als normal und erwartbar er-

kennt und in die Bereitschaft mündet diese mitzutragen und gemeinsam mit dem Kind daran zu arbeiten.

### **Der Weg zur Aufrichtigkeit geht über die Lüge**

Wer an die Stelle der abwertenden, moralischen Verurteilung die Erkenntnis setzt, dass jede Lüge auch die Gelegenheit bietet, auf dem Weg zur Aufrichtigkeit ein Stückchen weiter zu kommen, steht auf fruchtbarem Boden. Je mehr ein Kind sich abgewertet fühlt, desto mehr wird es an seinen Symptomen festhalten. Gewissensbildung geschieht nicht durch moralische Appelle, sondern im täglichen Miteinander. Kinder setzen sich in Beziehung mit den gültigen Normen und Grenzen auseinander, wenn sie durch ihr Verhalten Konflikte verursachen. Kinder müssen lernen allmählich auf die Stimme ihres Gewissens zu hören, indem sie das mulmige Gefühl der Unsicherheit und Scham in sich spüren, wenn sie nicht bei der Wahrheit geblieben sind. Der Prozess der Anpassung an die Realität verläuft über viele Wahrheitsverdrehungen, die mit Hilfe des Erwachsenen richtig gestellt werden müssen.

Dabei muss berücksichtigt werden, dass das Kind sich durch die Lüge Halt gibt. Sobald die Lüge ans Licht kommt verliert das Kind diesen Halt, es muss seinen Schutz aufgeben, sich der Welt stellen, die Wahrheit anerkennen. Klare Worte, Grenzsetzungen und Verständnis für die Schwindel- und Lügengeschichten schaffen eine gute Voraussetzung mit der die Kinder den Umgang mit der Wahrheit lernen können.

Kinder lügen, wenn sie glauben, ihre Wünsche und Bedürfnisse anders nicht durchsetzen zu können. Wenn wir ein Kind bei einer Lüge ertappen und unsere eigene Aufgeregtheit abgeklungen ist, könnte die Frage heißen: Was ist die Not hinter dieser Lüge?

#### **Die häufigsten Lügenmotive sind:**

- Kinder schwindeln aus Angst (vor Strafe, vor Gesichtsverlust ...)
- Kinder wollen die Liebe der Erwachsenen erhalten

- Kinder schwindeln, um mehr Anerkennung und Ansehen in der Gruppe oder Familie zu bekommen
- Kinder wollen mit Lügengeschichten ihr Selbstwertgefühl steigern bzw. schützen
- Kinder möchten sich einen Vorteil verschaffen
- Kinder möchten mehr Freiraum bzw. sich abgrenzen vor Einmischung der Erwachsenen
- Kinder wollen andere schonen und schützen
- Kinder wollen positive Gefühle wecken
- Kinder wollen jemanden etwas heimzahlen oder jemanden schaden
- Kinder wollen die Realität erträglicher machen
- Bei Pflegekindern handelt es sich zusätzlich häufig um eine grundlegende Überlebensstrategie, um mit dem emotionalen oder existenzbedrohenden Mangel umzugehen. Das von außen negativ beurteilte Verhalten, beinhaltet ein enormes Potential in einer äußerst schwierigen Situation zu überleben!

Wenn die Lügengeschichten im Sinne des Kindes erfolgreich sind, kann jedes ursprüngliche Motiv dazu führen, dass das Kind aus Gewohnheit zu lügen beginnt. Fachlich ausgedrückt, ist das Ergebnis dann eine „Störung der Wertausrichtung“.

**Exkurs zu sich selbst:**

Bevor Sie sich mit der Frage nach der Not des Kindes, bzw. seinen Motiven und mit der Suche nach sinnvollen Reaktionen beschäftigen können, gilt es sich mit der eigenen Erschütterung, Wut und Enttäuschung auseinander zu setzen.

Nehmen Sie sich ein wenig Zeit, gewinnen Sie Abstand zum aktuellen Vorfall und erinnern Sie sich daran, dass jeder Erwachsene als Kind gelogen hat!

Vielleicht sind folgende Fragen für Sie hilfreich:

- Was genau erschüttert mich so sehr daran, wenn ich von meinem Pflegekind/Kind belogen werde?

## *Kinderlügen – Kinder in Not*

- Habe ich grundsätzlich Angst, dass aus dem Kind ein unehrlicher Mensch wird?
- Lohnt die Aufregung?
- Handelt es sich wirklich um eine Lüge, wenn ich das Alter des Kindes bedenke?
- Welche Beziehungserfahrungen hat das Kind gemacht?
- Wie ist meine Beziehung zum Kind und wie seine zu mir?
- Kann das Kind vertrauen? Kann es mir schon vertrauen?
- Kann ich akzeptieren, dass das Kind sich von mir abgrenzt, dass ich das „süße kleine Kind“ verliere, dass das Kind seine Freiräume vor mir schützt?
- Wie wurde in meiner Kindheit auf Lügen und Flunkereien von mir reagiert?
- Kann ich meine Ideale und mein Weltbild erweitern?



Wenn Sie durch Lügen oder auch Diebstähle ihrer Kinder erschüttert sind, ist es richtig den Kindern ihre emotionale Reaktion zu zeigen. Wut, Empörung und Enttäuschung von den Pflegeeltern zu erleben bedeutet für die Kinder auch, Beziehung zu erfahren. Es wäre schlimm, wenn Sie als Pflegeeltern auf das Kind nicht mehr reagieren würden!

Ihre wütenden oder enttäuschten Reaktionen dürfen aber nicht mit der Drohung eines Beziehungsabbruches einhergehen. Familien mit belasteten Kindern brauchen eine Kultur des „Aushaltens und gemeinsamen Tragens“.

Manchmal ist an dieser Stelle eine Korrektur der eigenen (zu hoch gesteckten) Ziele nötig. „Das bekommen wir schon hin“ oder „wenn wir uns genug bemühen wird sich das schon ändern“, sind häufig innere Leitgedanken von Pflegeeltern. Doch Verhalten, das in Folge von seelischer Verletzung auftritt, lässt sich nicht beliebig verändern. Manches kann durch fürsorgliches und liebevolles Miteinander geheilt werden, manches bleibt als normale Reaktion auf die traumatisierenden Erfahrungen erhalten. Dies ist eine Tatsache, die es zu akzeptieren gilt.

### **Phantasiegeschichte statt Lügenmärchen**

Es sei nochmal daran erinnert, dass Kinder bis weit ins Grundschulalter hinein, in einer magischen Welt leben. Das heißt, Phantasie und Realität fließen ineinander, sie fühlen sich oft allmächtig, als Nabel der Welt. Manche „Lüge“ bezeichnet man in dieser Zeit besser als Phantasiegeschichte. Dieser Begriff beschämt das Kind nicht und ermöglicht einen Austausch zwischen Erwachsenen und Kind.

Kinder, die viele Geschichten erzählen, haben eine lebhaftere Vorstellungskraft, das ist eine besondere Gabe. Wenn man diesen Aspekt sehen kann und dem Kind mitteilt, fühlt es sich sehr entlastet. Die

## *Kinderlügen – Kinder in Not*

Auseinandersetzung bezüglich der Realität findet dann in einem guten Klima statt. **Erinnern Sie sich: Kinder müssen mit der Wahrheit spielen, um die Welt zu begreifen!**

Gezielte Lügen setzen die Unterscheidung zwischen wahr und unwahr voraus. Wenn Kinder diese Unterscheidung gelernt haben, haben sie einen wichtigen Entwicklungsschritt getan. **Lügen kleine Kinder, so haben sie damit Intelligenz bewiesen.**

Je intelligenter ein Kind ist, desto eher begreift es, dass Flunkern manchmal durchaus sinnvoll sein kann. Pflegekinder, die diese Strategie in ihrer Herkunftsfamilie gelernt haben, haben dadurch ihr Leben gesichert oder zumindest vereinfacht. Um diese erfolgreiche Art der Lebensbewältigung wieder zu verändern, müssen die Kinder in vielen liebevollen Auseinandersetzungen erfahren, dass Unwahrheiten auch negative Folgen, wie z.B. Vertrauensverlust nach sich ziehen. Einem Kind, das in seinem Vertrauen zur Welt bereits tief erschüttert ist, erscheint diese Konsequenz weniger dramatisch, als sich den Ängsten, die mit der Wahrheit verbunden sind zu stellen. Solange das Kind sich in der Beziehung nicht sicher ist, erfordert es viel Geduld und Verständnis von Seiten der Pflegeeltern. Das Thema Lügen wird ihre Familie lange, vielleicht dauerhaft begleiten und stets die Frage nach der Beziehungssicherheit des Kindes im Gepäck haben!

Machen Sie sich bewusst: Wenn Ihr Pflegekind, auch nach vielen Jahren liebevoller Begleitung durch Sie, in seiner Beziehungsfähigkeit noch eingeschränkt ist, sind seine Lügen weniger das Ergebnis Ihrer Erziehung, als vielmehr ein Ausdruck seiner früheren, noch nicht überwundenen Erschütterung. Der Ausweg aus der „Lügenstrategie“ des Kindes läuft nur über ein Mehr an echter Beziehung. Beziehung lässt die Kräfte des Vertrauens wachsen. Wichtig ist die Botschaft: „Trotz deiner Fehler halte ich zu dir, ich lasse dich nicht im Stich!“

**„Was ist denn da passiert?“ statt: „Warst Du das?“**

Im Annäherungsprozess an ein vertrauensvolles Miteinander spielt es eine große Rolle, welches Selbstbild das Kind entwickelt und wie groß sein Selbstvertrauen ist.

Verzichten Sie auf die Frage „Warst Du das?“, wenn Sie mit ihrem Kind den Weg zur Ehrlichkeit gehen wollen. Umso mehr, wenn es sich um eine Fangfrage handelt (Sie also bereits wissen, dass dem Kind etwas passiert ist), oder wenn Sie bei Geschwistern nicht wissen, wer „es“ war. Diese Frage löst Schuldgefühle und Angst aus, bzw. setzt den Kampf um die Liebe der Eltern zwischen Geschwistern sofort in Gang und fördert Lügengeschichten.

Besser ist es zu beschreiben, was Sie gesehen haben: „Ein Teller liegt zerbrochen in der Küche“ und dann zu fragen, „Was ist denn da passiert?“ Auf diese sachliche Frage bekommen Sie möglicherweise eine zaghafte Antwort: „Ich wollte mir die Smarties aus dem Schrank holen, dabei ist von selber der Teller runter gefallen“. „Schön, dass Du so ehrlich bist, komm wir gehen in die Küche und räumen die Scherben weg, dann überlegen wir, wie wir den Teller ersetzen können“.

Das Kind spürt, dass es nicht total verurteilt wird, sondern erhält eine greifbare Chance, die Dinge wieder gut zu machen. Der Erwachsene übergeht einen Teil der Äußerung. Es ist für alle offensichtlich klar, dass Teller nicht „von selber“ auf den Boden fallen. Es genügt ihm, dass das Kind einen Großteil der Verantwortung übernommen hat.

**„Du bist ein ehrliches Kind!“, statt: „Du lügst und weißt es auch!“**

Die Aussage „Du lügst und du weißt es genau!“ bestärkt im Kind den Glauben, ein Lügner zu sein. Es schämt sich und muss sich

schützen. Zu diesem Zweck bleibt ihm nur der Weg, beharrlich weiter zu lügen, um der Verurteilung zu entgehen.

Aus Sicht des Erwachsenen verstrickt sich das Kind immer mehr in offensichtliche Lügen, doch das Kind handelt in größter innerer Not und findet in diesen Sequenzen keinen anderen Ausweg!

„Warum spielen Erwachsene so gerne Kripo und stellen Scheinfragen, um ein Kind in die Enge zu treiben?“, so fragt Pinocchio. „Damit wird doch alles nur noch schlimmer. Die Großen blasen sich auf und das Kind wagt nicht, seinen Kopf zu heben. Es schämt sich, denn einem Lügner kann man nicht mehr ins Gesicht schauen. Wer traut sich da noch ehrlich zu sein?“

### **Viel zu selten werden Kinder für ihre Ehrlichkeit gelobt.**

Wenn für den Erwachsenen das Vertrauen in die Ehrlichkeit des Kindes im Vordergrund steht, anstelle der Entrüstung über die Lüge, kann das Kind die Überzeugung erlangen, „ein ehrlicher Mensch zu sein“.

Das Gespräch über eine Lüge des Kindes könnte mit einem ernsthaften Hinweis auf die übliche Ehrlichkeit des Kindes begonnen werden. „Du bist ein ehrliches Kind, das habe ich ja erlebt, als Du gestern zugegeben hast, dass der Teller heruntergefallen ist.“

Oder: „Vielleicht hast du noch zu viel Angst, dass ich schimpfe, wenn Du die Wahrheit sagst. Das kann ich im Moment nicht ändern, aber ich möchte dir sagen, dass ich mich immer freue, wenn Du ehrlich bist. Deine Ehrlichkeit ist mir wichtiger und Fehler können uns allen passieren!“

Das Kind bekommt Raum, sein Verhalten zu überdenken und eine positive Beziehungsbotschaft, die seinen Selbstwert stärkt. Dies sind günstige Voraussetzungen, um ein falsches Verhalten zuzugeben.

Wer misstrauisch auf ein Kind schaut, bei jeder Abweichung vom erwünschten Verhalten gleich Verdacht schöpft, trägt indirekt dazu

bei, dass das Kind weiter lügt. Misstrauen schafft einen Nährboden für Unehrllichkeit. Der Erwachsene muss die Verantwortung für eine Veränderung übernehmen und dem Kind immer wieder einen Vorschuss an Vertrauen geben, um ihm eine Weiterentwicklung zu ermöglichen.

Aus einem Gespräch über das Lügen soll das Kind nicht mit dem Makel des Lügners herausgehen, sondern mit dem Bewusstsein, dass es die Wahrheit sagen kann und vertrauenswürdig ist. Schön ist es, wenn das Kind stolz auf sich sein darf, weil es ein Stück weit auch positiv mit der Geschichte umgegangen ist.

#### **„Das würdest Du Dir wünschen“, statt „Du lügst Dir was zu recht“**

Viele Pflegekinder erzählen „positive Lügen“ über ihre leiblichen Eltern. Diese Geschichten machen die Realität erträglicher. Manchmal ist die Realität zu schmerzhaft, um sie zuzulassen. Die erfundene Geschichte tröstet das Kind und mildert seine Traurigkeit und Sehnsucht: „... und mein Vater hat mir einen wunderbaren Geburtstagskuchen gebacken“. In Wahrheit hatte der Vater den Geburtstag seiner Tochter vergessen.

Den meisten Kindern ist die Realität durchaus bewusst. Hilfreich sind tröstende Worte, wie beispielsweise „Es ist schwer für Dich damit fertig zu werden, dass Dein Vater nicht an Deinen Geburtstag gedacht hat, nicht wahr? Das, was Du erzählst, würdest Du Dir wünschen?“.

#### **„Dein Schmerz ist echt, aber die Geschichte ist erfunden“**

Höchst belastend ist es für Pflegeeltern, wenn die Kinder in der Schule, Nachbarschaft oder fremden Personen erschütternde Geschichten über ihr Leben in der Pflegefamilie erzählen. Pflegeeltern müssen sich plötzlich an offiziellen Stellen verantworten, weil z.B.

## *Kinderlügen – Kinder in Not*

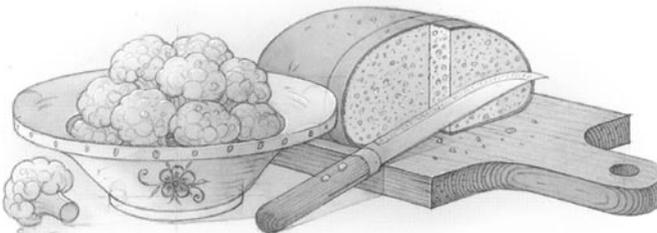
die Nachbarin, die das Kind in großer Gefahr glaubte, diese Gefährdung „durch die Pflegeeltern“ dem Amt meldete.

Der 10-jährige Cedrik erzählte der Nachbarin, dass seine Pflegemutter ihn immer wieder grundlos schlage, zum Essen bekäme er nur Reste und abends würde er in den Keller gesperrt, während die Familie fern schaue.

Cedrik kann diese Geschichten glaubhaft erzählen, weil die Inhalte zu seinen Erfahrungen gehören. Er erfindet Erzählungen, die seinen inneren Schmerz und seine Ängste nach außen transportieren. Diese Erfahrungen hat er mit Mutter oder Vater gemacht. Die Geschichte hat er erlebt, sie ist wahr, all sein Leid ist wahr. In seiner inneren Welt ist nur eine Kleinigkeit „verschwommen“, es waren andere Personen, aber sie waren auch Mama und Papa. Überwältigend für das Kind ist all der Schmerz und die Angst und die Unsicherheit.

Für die fälschlich beschuldigten Pflegeeltern bricht die Welt zusammen, weil sie doch ganz anders sind. Genau auf der anderen Seite, fürsorglich, liebevoll, mitfühlend! Es scheint unfassbar, dass das Kind ihnen diese Taten zuordnet und zusätzlich dafür sorgt, dass die Umgebung misstrauisch auf die Pflegeeltern reagiert.

Die erlebte Erschütterung auf Seiten der Pflegeeltern erinnert an die Erschütterung des Kindes in seiner Herkunftsfamilie. Zunächst



müsste die persönliche Betroffenheit bewältigt werden, um wieder eine sachliche, hilfreiche Perspektive einnehmen zu können. Sachlich gesehen, hat das Kind seine früheren Erlebnisse noch nicht verarbeitet. Es überträgt seine Erfahrungen auf die Bezugspersonen, die nun die Rolle der Eltern ausfüllen. Das Trauma im Kind ist nicht beendet, auch wenn die traumatisierende Situation vorbei ist.

Traumatische Erfahrungen verzerren das Bild der Wirklichkeit. Mit therapeutischer Hilfe und fachlicher Unterstützung kann es gelingen, dass das Kind mit der Zeit zuordnen kann, dass die schlimmen Erfahrungen zwar zu seinem Leben gehören, aber mit den Pflegeeltern nichts zu tun haben.

### **„Das war ich nicht“ – Notlügen aus Angst vor Strafe**

Die Notlüge formt sich spontan und bringt in eine bedrängende Situation wieder Luft zum Atmen. Die Erleichterung stellt sich sofort ein.

Wenn die Sache ans Licht kommt, stehen alle Beteiligten an einem Prüfstein ihrer Beziehung. Der Erwachsene ist enttäuscht und fühlt sich hintergangen, das Kind ist beschämt und möchte am liebsten im Erdboden verschwinden. Jeder muss nun seine Gefühle aushalten.

Anna hat „versehentlich“ ein Loch in die Tischdecke geschnitten. Wenn Kinder etwas angestellt haben, zu dem sie eigentlich stehen könnten, sieht das oft anders aus, wenn sie an die Eltern/Pflegeeltern denken. Sie haben Angst, die Liebe zu verlieren! Unter dem Druck der Situation passiert es „wie von selbst“, dass ein Kind z.B. ein anderes beschuldigt, etwas getan zu haben, oder eine Ausrede erfindet. „Das war ich nicht, das war mein Bruder“, könnte Anna in ihrer akuten Not sagen. Die Mutter entgegnet: „Das kann nicht

## *Kinderlügen – Kinder in Not*

sein, der war bei einem Freund“. Anna lügt weiter: „... ja, aber er kam kurz zwischendurch nach Hause.“

Kinder können sich in diesem Moment nicht die Frage stellen, ob diese Lüge bzw. Ausrede glaubhaft ist! Sie entlasten sich für den Augenblick. Mit solch einer Lüge, möchte das Kind alles ungeschehen machen. Die Beziehung zu den Pflegeeltern soll nicht wieder getrübt werden. Das Kind hat nicht genug Vertrauen, trotz seines Fehlverhaltens, angenommen zu sein.

Je unsicherer das Kind innerlich ist, desto bedrohlicher erscheint es ihm, etwas zuzugeben. Es greift nach der Lüge, um zumindest den Status quo der Beziehung zu erhalten. Wenn solch ein Kind eine harte Strafe für seine Lüge bekommt, verstärkt sich seine Angst, wodurch die Wahrscheinlichkeit künftiger Lügen weiter wächst.

Beziehungsabbrüche verschärfen in der Regel das Problem. Besser ist es, dem Kind konkret zu sagen, „Das tut mir weh, wenn du nicht die Wahrheit sagst.“ Wenn es mir wichtig ist, dass ein Kind aufrichtig ist, muss ich mein eigenes Verhalten kritisch prüfen. Nur in einer offenen Atmosphäre, aus der die Wut verdampft ist, kann ein Kind seine Schuld eingestehen.

In den Kindern entsteht in der Regel der Wunsch, alles wieder gut machen zu können. Oft versprechen sie spontan „das nie mehr zu tun“. Damit soll die Brücke zum Erwachsenen wieder geschlagen werden. Es ist ein Versuch, die Beziehung wieder zu reparieren, um das eigene Selbstwertgefühl zu stabilisieren.

### **Notorisches Lügen – Flucht aus der Realität**

„Ich verspreche dir, dass ich ab heute ganz artig sein will und nicht mehr lüge!“, sagt Pinocchio am Anfang seiner Geschichte.

Eltern hoffen so sehr auf die guten Vorsätze der Kinder, deshalb bedienen die Kinder ihre Eltern damit häufig. Die Kinder wollen mit ihren Worten den Eltern eine Freude machen!

Doch wer einmal ins Lügenland geraten ist und merkt, wie leicht das Leben dadurch werden kann, der hat es schwer, dieser Verlockung zu widerstehen. Erwischt werden und Ärger wegen der Lügen animiert die Kinder nur, die Technik weiter zu verfeinern. Wenn Eltern dann anfangen an ihrer Kompetenz zu zweifeln, haben sie die Macht der Gewohnheit vergessen!

Pinocchio erklärt: „Das funktioniert ganz anders. Du machst die Tür zum Lügenland ganz feste hinter Dir zu und versprichst, nie wieder in die Nähe zu kommen. Dann sollst du etwas tun, was du nicht magst und schon ruft aus dem Lügenland eine verführerische Stimme. Ohne, dass du es willst, wirst du magnetisch angezogen und stehst dann doch wieder am Eingang. Die Tür ist weit offen, schon bist du drin und sagst etwas, was nicht stimmt“.

Mit Kindern, die gewohnheitsmäßig lügen, ist der Umgang schwierig. Das notorische Lügen weist auf Defizite im Aushalten von Spannungen und auf eine mangelnde Frustrationstoleranz hin. Hier liegen Entwicklungsaufgaben für das Kind. Die Aufgabe für den Erwachsenen ist es, dem Kind das Beschreiten dieses Weges zu ermöglichen. Dies geschieht durch immer neues Vertrauen, Grenzziehungen, Gespräche und Verständnis mit und für das Kind.

Die Kinder taktieren fast automatisch, scheinbar ohne schlechtes Gewissen, sie scheinen sich im Recht zu fühlen. Gespräche über die Konsequenzen dauernder Lügengeschichten, ehrliche Kontaktangebote und eine Stärkung des kindlichen Glaubens: „Du kannst verhandeln und dich der Konfrontation stellen“ sind Grundlage der Veränderung.

Gertrud Ennulat schlägt in ihrem Buch „Wenn Kinder lügen“ vor, dass auch ein Radikalkur für das Kind heilsam sein könnte: Der Erwachsene verdreht nun selbst die Wahrheit. Das sieht beispielsweise so aus: Das Kind kommt in die Küche und möchte ein Schüssel Obstsalat. Die Mutter bejaht, gibt ihm aber ein Glas Milch. Reagiert das Kind verdutzt, erklärt die Mutter sachlich: „Ich habe den Eindruck, du lügst dauernd. Ich weiß gar nicht mehr, wann Du die Wahrheit sagst. Jetzt habe ich gedacht, auch jetzt lügst du wieder und willst eigentlich keinen Obstsalat. Da ich nicht weiß, was Du wirklich ist, habe ich geraten und dir ein Glas Milch hingestellt.“

Dies ist ein Versuch, die Macht der Gewohnheit mit dem Ungewohnten zu brechen. Bei älteren Kindern lässt sich dieser Versuch noch variieren:

Der 12-jährige Max fragt, ob er bei seinem Freund übernachten darf. Der Vater stimmt zu. Als der Junge gehen will, wird ihm das plötzlich verwehrt. Wütend fragt er den Vater, warum er jetzt nicht gehen könne. Der Vater könnte antworten: „Ich habe gedacht die Wahrheit ist nicht wichtig. Klar habe ich „ja“ gesagt, damit ich meine Ruhe habe. Aber ich habe es nicht so gemeint. So redest Du doch auch mit uns. Willst Du mir jetzt sagen, es ist wichtig bei der Wahrheit zu bleiben?“

### **Und am Ende müssen wir uns wieder selbst in Frage stellen!**

Im Sinne einer Erziehung zur Wahrhaftigkeit ist deutlich geworden, dass ein bloßes Verurteilen der Lüge nicht zum Erfolg führt. Wie so oft geht es um ein komplexes Thema, dass uns den Blick auf die eigene Person nicht erspart. Es ist am einfachsten bei sich selbst zu beginnen. Wir leben unseren Kindern die Werte vor, die sie übernehmen sollen.

Diese Übernahme geschieht in kleinen Schritten. Im günstigsten Fall übernehmen die Pflegekinder unsere Maxime des Handelns.

Beschämung und Bloßstellungen entlasten nur die Erwachsenen und führen nicht zur Ehrlichkeit. Respekt, Wertschätzung und Achtung dem Kind gegenüber zeigen sich gerade in Krisensituationen durch überlegtes Handeln.

Ein Kind kann zur Wahrheit stehen, wenn es weiß, dass durch diese seine lebensnotwendigen Beziehungen nicht gefährdet werden. Für die meisten Pflegekinder sind Beziehungen per se gefährdet und die Wahrheit umso schwerer formulierbar.

Wer über mangelnde Aufrichtigkeit des Kindes klagt, sagt damit auch immer, mein Pflegekind fühlt sich den Anforderungen noch nicht gewachsen, es ist innerlich in Not.

Das Verständnis für die Not hinter der Lüge bildet die Basis für die notwendigen Auseinandersetzungen mit dem Kind. Gemeinsam können Sie dann, den Weg zur Wahrhaftigkeit – über die Lüge – finden!

*Literatur:*

- Angst, Peter, Man sollte aufhören so entsetzt zu sein, Interview in Netz 4/2000*
- Baum, Heike, Ich hab aber nicht geschwindelt! Vom Umgang mit Lüge und Wahrheit, Kösel-Verlag, 2. Auflage, München*
- Collodi, Carlo, Pinocchios Abenteuer, Arena Verlag, Würzburg, 5. Auflage, 2003*
- Ennulat, Gertrud, Wenn Kinder lügen, Klett-Cotta, Stuttgart, 2006*
- Dr. Müller-Schlottmann, Richard, Umgang mit Lügen und Stehlen bei Pflege- und Adoptivkindern als Entscheidungsprozess, paten 4/01*
- Nitsch, Cornelia und von Schelling, Cornelia, Das war ich nicht!, Warum Kinder tricksen, schummeln und schwindeln. Wie Eltern damit umgehen, Mosaik Verlag, München, 2000*

# **Auch Pflegekinder lügen – natürlich**

*von einem Pflegevater*

Nach nunmehr insgesamt sechs Pflegekindern im Alter von vier bis 20 Jahren, die alle mehrere Jahre in unserer Familie lebten bis sie entweder wieder in ihre Ursprungsfamilie zurückkehrten oder auf eigenen Beinen standen, waren wir natürlich immer wieder mal mit dem Problem konfrontiert, dass einer dieser jungen Menschen uns belog oder versuchte, sich einen „finanziellen oder materiellen Vorteil zu verschaffen“ (richtig bestohlen wurden wir eigentlich – soweit wir wissen – nie).

## **Wie geht man nun mit einer solchen Situation und vor allem mit dem Kind um?**

Pauschale Handlungsrichtlinien kann es natürlich nicht geben, jede Situation ist anders, die Persönlichkeitsstrukturen der Kinder sind völlig unterschiedlich und vor allem ist die Beziehung zu dem jeweiligen Kind und damit die Grundlage, auf der dieses Problem zu bearbeiten ist, immer eine ganz individuelle.

Was uns sehr wichtig erschien, bzw. erscheint und auch in solchen Situationen – unabhängig vom Alter und der Persönlichkeit des Kindes – stets unser Handeln prägte und letzten Endes eigentlich immer zu einem positiven Ergebnis führte, sind folgende Punkte.

- Den Vorfall als eigene Sache behandeln und von der Beziehung zum Kind trennen. Das Kind soll spüren, dass seine Wertschätzung und seine Position in der Familie dadurch nicht beeinträchtigt werden.
- Mit dem Kind ausführlich über den Vorfall sprechen, auch den Ablauf genau rekonstruieren. Zum einen, um ein genaues Bild von der (emotionalen) Situation, in der sich das Kind befand, zu bekommen, zum anderen, um etwaige Unsicherheiten, ob evtl. noch etwas verheimlicht wird, auszuräumen und nicht zuletzt, um gemeinsam mit dem Kind nach Wegen und Möglichkeiten zu suchen, wie es sich beim nächsten Mal in einer ähnlichen Situation anders verhalten könnte.

- Dem Kind eine große Portion Vorschussvertrauen entgegenbringen. Wenn das Kind nach einem Vorfall erlebt, dass Offenheit und Ehrlichkeit im Gespräch nicht, wie früher häufig erfahren, Strafe nach sich zieht, sondern man ihm weiterhin vertraut, ist dies die beste Voraussetzung für eine Verhaltensänderung.
- Oft steckt bei Kindern, wenn sie lügen und klauen, das Gefühl dahinter, zu kurz zu kommen oder mit den eigenen Bedürfnissen nicht gesehen, bzw. nicht ernst genommen zu werden. Dieses Gefühl und diese Haltung zu verändern, braucht sehr viel Zeit, aber auch darüber kann man, gerade mit älteren Kindern/Jugendlichen, gut reden.

Wahrscheinlich hatten wir auch etwas Glück und unsere Pflegekinder hatten, trotz aller Schwierigkeiten und Probleme in ihrem bisherigen Leben, auch genügend Positives erfahren, so dass wir darauf aufbauen und sie in ihrer Persönlichkeit u.a. dahingehend stärken konnten, dass sie solches Verhalten im Laufe der Zeit immer weniger zeigten.

Was uns in solchen Situationen sicherlich immer sehr dabei half, persönlich nicht allzu betroffen, enttäuscht oder verletzt zu sein oder das Problemverhalten des Pflegekindes als gegen uns gerichtet zu erleben, ist sicherlich die Tatsache, dass wir beide über 25 Jahre im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe tätig waren und hinlänglich mit dieser Form von Verhaltensauffälligkeit vertraut sind.



# Kinderliteratur

von Silvia Dunkel und Karin Palffy

## Liebe Eltern,

wie immer haben wir uns bemüht, Ihnen zum spezifischen Thema des Rundbriefes Kinderliteraturempfehlungen an die Hand zu geben. Es gilt jedoch auch (wie immer) – eine Meinung zu den einzelnen Büchern müssen Sie sich selbst bilden. Wir stellen Ihnen an dieser Stelle eine natürlich subjektive Auswahl vor. Bücher, die wir selbst in der Gruppenarbeit verwenden; Bücher, die uns Kolleginnen und Kollegen empfehlen oder Bücher, die uns im Buchladen zu diesem Thema angesprochen haben. Aber auch bei uns im Team gehen dann oft schon die Meinungen dazu auseinander, die Eine fühlt sich von den Bildern angesprochen, die Nächste findet sie „altbacken“ und der Dritten gefällt dann vielleicht ein entscheidender Satz nicht, der für sie aber ganz zentral ist.

Sie ahnen es schon, die Welt ist bunt und dann kommen noch die individuellen Geschmäcker der Kinder dazu ... Viel Spaß beim Lesen.

## Bilderbücher

*Moers W & Lassahn B.: Käptn Blaubärs Lügengeschichten,  
Ravensburger Buchverlag 1994*

Siebzehn Geschichten, von dem berühmten Käpt`n Blaubär, der lügt, dass sich die Balken biegen.

Der alte Seebär erzählt vom gemeinen Siefelolm, von Neptuns Krone, von Atlantis, von einem Wal mit Zahnschmerzen und vom letzten überlebenden Saurier. Da müssen selbst die drei kleinen Bärchen gut überlegen: Ist das nun wahr oder gelogen? Denn der liebste Opi der Welt lügt, dass sich die Balken biegen. Er lügt allerdings nicht immer, aber immer öfters. Nur eine einzige Geschichte, die ist ganz bestimmt wahr.

**Moost N. & Rudolph A.: Das große Buch vom kleinen Raben Socke,**  
*Esslinger Verlag Schreiber, ab 3 Jahren*

Vier Rabengeschichten Bilderbuch in einem Band:

**Alles meins! Alles erlaubt? Alles wieder gut! Alles echt wahr!**

Der kleine Rabe Socke und seine Freunde bilden zusammen ein unschlagbares Team und meistern mit großem Einfallsreichtum und viel Spaß ihren Alltag. Da gibt's schon mal Streit und Socke ist auch oft ganz schön vorlaut, aber am Schluss finden sie immer eine Lösung – und alle haben etwas Wichtiges dazugelernt.

*Als Medium-Ausgabe wird dieses Lieblingsbuch zum idealen Begleiter für alle Gelegenheiten.*

**Alles echt wahr!**

Eigentlich darf man ja nicht lügen – das weiß auch der kleine Rabe Socke. Aber es gibt Situationen, da geht es eben nicht anders. Und wenn man erst mal angefangen hat mit dem Lügen, dann ist es ziemlich schwer wieder damit aufzuhören. Socke, Stulle, der Dachs und Eddi-Bär fahren in den Ferien zu Stulles Tante Törtchen auf den Bauernhof. Was die Tante Törtchen allerdings nicht weiß ist, dass die vier heimlich alle ihre Freunde mitgebracht haben. Die müssen jetzt eingeschmuggelt und versteckt werden, und was zu essen und einen Schlafplatz brauchen sie auch. Der kleine Rabe hat zwar schon auf der Hinfahrt allen erklärt, wie man am besten schwindelt – aber irgendwie läuft nichts nach Plan ...

**Weigelt U. & Gukova J.: Ich war´s nicht!, Nord-Süd-Verlag 2001,**  
*ab 4-5 Jahre*

Wer hat die Himbeeren gestohlen? Sicher Sabine, das Rabenmädchen! Das Beweisstück liegt ja unter ihrem Baum. Sabine ist über die Beschuldigung ihrer Freunde tief gekränkt. Da entdecken die Tiere eine wandernde Himbeerenkolonne. Ach so! Die Ameisen sind die Diebe! Die Tiere haben Sabine zu Unrecht

verdächtigt. Sie fordern die Himbeeren zurück und schenken sie Sabine mit der Bitte um Verzeihung. Und Sabine lädt alle zum fröhlichen Versöhnungessen ein.

*Munsinger L. & Oppenheim J.: Ich war´s nicht!, Lentz Verlag 1998*

Der kleine Hase Lothar hat heimlich einen der Kuchen gegessen, die für das Picknick bestimmt waren, und nun will er es nicht zugeben. Er verstrickt sich immer mehr in Ausreden und merkt dabei ganz genau, dass Schwindeln alles nur noch schlimmer macht. Wer hilft da raus?

*Collodi C. & Kasparavicius K.: Pinocchio, Copenrath Verlag 1993, überarbeitete Neuauflage mit behutsam gekürztem Originaltext 2005.*

Die Geschichte beginnt mit einem Stück Holz, das sprechen kann. Der Tischler Gepetto schnitzt aus ihm eine wunderschöne Puppe und nennt sie Pinocchio. Doch als Gepetto sein Schnitzmesser beiseite legt, tritt die hölzerne Figur den alten Mann zunächst einmal ins Gesicht und benimmt sich wie ein wilder kleiner Junge. Pinocchio denkt sich immer neue Streiche aus. Weil er so neugierig ist, merkt er nie, wann Gefahr droht... Pinocchio verspricht, nie mehr zu lügen. Und dann passiert ein Wunder: Pinocchio verliert seinen hölzernen Körper und verwandelt sich in einen echten Jungen.



*Langen A. & Becker S.: Flunkertag bei Familie Ehrlich, Herder Verlag 2007*

Bei Familie Ehrlich flunkern einfach alle: Papa lässt sich am Telefon verleugnen, Mama schwindelt ohne rot zu werden, die Kinder erfinden ständig Ausreden, selbst der Kater Mops nimmt es mit der Wahrheit nicht ganz so genau. Wird sich was ändern? Liebevoll gezeichnetes Buch, das sich dem Thema mit viel Humor nähert.

**Schreiber-Wicke E. & Holland C.: König wirklich wahr, Thienemann Verlag 2007**

Immer Ärger mit der Wahrheit!, denkt Leo. Kaum sagt man sie, schon ist wieder jemand gekränkt. Ja wie denn nun – soll er etwa lügen? Die Antwort weiß der kleine König Wirklichwahr, der überraschend zu Besuch kommt: Wer auf seinen Bauch hört, kann in Sachen Wahrheit eigentlich gar nichts falsch machen! Emotionale Intelligenz leicht gemacht – ein Buch, das jedem Kind einen verantwortungsvollen Umgang mit der Wahrheit nahe bringt.

Schönes Bilderbuch, das sich auch mit dem Thema „Petzen“ und „Taktgefühl“ auseinandersetzt.

**Dami A. & Campanella M.: Leo Lausemaus sagt nicht die Wahrheit, Lingen Verlag Köln 2009**

Leo Lausemaus ist zwar eine kleine Maus, aber er ist genauso wie alle anderen kleinen Kinder auf der Welt. – Keine Lügengeschichten mehr, Leo Lausemaus! Sonst bekommst du so eine lange Nase wie Pinocchio ...

Diese Geschichte erzählt, wie schnell einem keiner mehr etwas glauben mag, wenn man vorher zu oft geflunkert oder geschummelt hat. Die wunderbaren Illustrationen und liebevollen Texte zum Vorlesen zeigen, dass auch kleine Mäuse lernen müssen, die Wahrheit zu sagen.

**Künzler-Behncke & Gleis Uli, Fanny und der Lügen-Löwe, Annette Betz Verlag im Verlag Carl Ueberreuter Wien-München 2001**

Fanny mag am liebsten Fantasiegeschichten und Märchen, von Zwergen und Feen, Hexen, vom Rumpelstilzchen, vom Dornröschen und Frau Holle ...

Sie erfindet auch selber Geschichten, ihre unsichtbaren Freunde sind immer bei ihr und spielen mit ihr! Mama und Papa machen sich allmählich Sorgen und sind ratlos. Wie soll das weitergehen? Doch plötzlich taucht ein neuer unsichtbarer Freund auf – der lachende Lügen-Löwe!

Und von da wird alles anders ...

# Unser Pflegekind hat gestohlen – Was passiert, wenn es passiert ist?

von Daniela Staimer

Viele Eltern und Pflegeeltern kennen diese Situation: das Telefon klingelt und am anderen Ende der Leitung meldet sich die Polizeiinspektion um mitzuteilen, dass der 14-jährige Sohn/Pflegesohn oder die 16-jährige Tochter/Pflegetochter beim Klauen erwischt wurde und abgeholt werden soll.

Meist werden Sie zunächst Gefühle von Wut und Zorn empfinden, aber auch Scham aufgrund des Fehlverhaltens Ihres Kindes/Pflegekindes. Häufig schließen sich Fragestellungen danach an, was Sie möglicherweise als Erziehende falsch gemacht oder übersehen haben und es entsteht die große Sorge, ob dies nun der Beginn einer kriminellen Karriere ist.

Stehlen ist ein typisches Jugenddelikt und die Gründe, warum Jugendliche klauen sind sehr unterschiedlich und vielfältig. Diebstahl kann eine Mutprobe sein, um in der Clique anerkannt zu werden. Der Besitz des geklauten Gegenstandes soll möglicherweise helfen, den eigenen sozialen Status in den Augen der Gleichaltrigen zu verbessern oder es geht einfach um den Nervenkitzel, Videokameras oder Hausdetektive zu überlisten.

Mädchen stehlen bevorzugt Kosmetik, Kleidung und Schmuck. Jungs greifen bei DVD`s, Elektronik und Computerspielen zu.

Wir wollen Ihnen an dieser Stelle keine psychologische Einordnung oder Deutung des Stehlens liefern, sondern haben unsere Kollegin, Frau Staimer, stellvertretende Leiterin der Münchner Jugendgerichtshilfe gebeten, ganz praktisch zu informieren über das Aufgabenfeld und Inhalte der Jugendgerichtshilfe, den Ablauf eines gerichtlichen Verfahrens, sowie das individuelle Unterstützungsgebot im Rahmen eines Jugendgerichtsverfahrens.

## 1. Zielgruppe, Aufgaben und Arbeitsweise der Jugendgerichtshilfe

Die Jugendgerichtshilfe gehört zu den gesetzlichen Aufgaben des Jugendamtes und ist in den §§ 52 SGB VIII und 38 JGG verankert.

Die Jugendgerichtshilfe ist in den gesamten Ablauf des Jugendgerichtsverfahrens eingebunden und unterstützt straffällig gewordene Jugendliche und Heranwachsende sowie deren Familien vor, während und nach Ermittlungs- oder Strafverfahren. Das Beratungs-, Begleitungs- und Betreuungsangebot der Jugendgerichtshilfe richtet sich an alle Jugendlichen (14 bis 17 Jahre) und Heranwachsenden (18 bis 21 Jahre), die in München leben (oder ohne festen Wohnsitz sind) und aufgrund einer Straftat ein Jugendgerichtsverfahren zu erwarten haben. Des Weiteren bietet die Jugendgerichtshilfe Beratung für die Eltern und Personensorgeberechtigten der Jugendlichen an.

Schon der Begriff „Jugendgerichtshilfe“ drückt aus, dass Hilfe nach zwei Seiten geleistet werden soll:

- zum einen für die Jugendlichen und Heranwachsenden durch die bedarfsgerechte Einleitung geeigneter Angebote der Kinder- und Jugendhilfe oder die Weitervermittlung zu anderen Fachdiensten;
- zum anderen für das Gericht bzw. Justiz, indem die Jugendgerichtshilfe die erzieherischen, sozialen und fürsorglichen Gesichtspunkte vor dem Jugendgericht zur Geltung bringt. Sie unterstützt zu diesem Zweck die beteiligten Behörden durch Erforschung der Persönlichkeit, der Entwicklung und der Umwelt der Jugendlichen/Heranwachsenden und äußert sich zu den Maßnahmen, die zu ergreifen sind (§ 38 JGG). Bei allen Überlegungen steht die persönliche Situation der jungen Menschen und die zukünftige Gestaltung eines straffreien Lebens stets im Vordergrund.

Das Angebot der Jugendgerichtshilfe ist kostenlos.

## **2. Welche Berufsgruppe arbeitet bei der Jugendgerichtshilfe?**

Alle Jugendgerichtshelferinnen und Jugendgerichtshelfer sind Diplom-Sozialpädagoginnen und Diplom-Sozialpädagogen, teilweise mit Zusatzausbildungen.

*Unser Pflegekind hat gestohlen – Was passiert, wenn es passiert ist?*

### **3. Wer stellt den Kontakt zu den Jugendlichen und deren Familien bzw. zu den Heranwachsenden her?**

Die Jugendgerichtshilfe erhält Kenntnis von den Straftaten Jugendlicher und Heranwachsender entweder durch eine polizeiliche Mitteilung oder durch die Staatsanwaltschaft durch die Zusendung der Anklageschrift. In diesen Fällen nimmt die Jugendgerichtshilfe Kontakt zu den Jugendlichen und deren Eltern/Sorgeberechtigten und Heranwachsenden durch die Zusendung eines Beratungsangebotes auf.

In diesem Beratungsgespräch geht es zum einen um die Klärung der Entwicklung und der derzeitigen Lebenssituation der jungen Menschen, sowie der Hintergründe für die Straftat. Bei Bedarf werden Angebote der Kinder- und Jugendhilfe eingeleitet oder die



Jugendlichen und Heranwachsenden an andere Fachdienste weiter vermittelt (z.B. Schuldnerberatung etc.).

Weiterhin informiert die Jugendgerichtshilfe über den Ablauf des Jugendgerichtsverfahrens und die möglichen Folgen der Straftat.

#### **4. Das Gerichtsverfahren und die Ahndungsmöglichkeiten**

Auf Grundlage des persönlichen Beratungsgesprächs erstellt die Jugendgerichtshilfe einen Bericht für Jugendstaatsanwaltschaft und Jugendgericht. Die Berichterstattung erfolgt in schriftlicher Form und wird in der Verhandlung mündlich erläutert. Der Jugendgerichtshilfebericht dient dem besseren Verständnis über:

- die persönliche Lebensgeschichte und Lebenssituation
- Zukunftsperspektiven
- mögliche Hintergründe der Straftat
- Jugendhilfemaßnahmen

Bei der Ahndung der Straftat können die persönlichen, biographischen Aspekte aus der Berichterstattung im Verhältnis zur Straftat berücksichtigt werden.

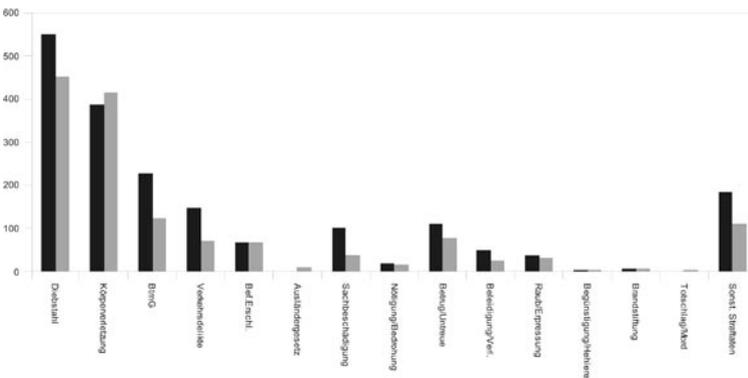
Denn, anders als im Erwachsenenstrafrecht, gibt es nach dem Jugendgerichtsgesetz unterschiedliche Sanktionsformen. Dies liegt daran, dass das Jugendgerichtsgesetz (JGG) ein auf den Täter bezogenes Recht ist. Es berücksichtigt in besonderem Maße die Person des Straftäters/der Straftäterin. Die Persönlichkeitsstruktur der jungen Menschen hat erheblichen Einfluss auf die Ahndung der Tat. Pädagogische Überlegungen spielen hier eine wichtige Rolle und die Ahndung soll stets eine erzieherische Wirkung zum Ziel haben. Deshalb umfassen die Sanktionsmöglichkeiten nach dem Jugendgerichtsgesetz unter anderem auch eine breite Palette von jugendrichterlichen Weisungen, wie z.B. Arbeitsweisungen oder der Weisung, an einem Sozialen Trainingskurs teilzunehmen.

## Unser Pflegekind hat gestohlen – Was passiert, wenn es passiert ist?

### Der Diebstahl

„Die kriminologischen Erkenntnisse über Normalität und Ubiquität der Delinquenz ... entkräften ... die sogenannte Einstiegstheorie, denn Normbrüche junger Menschen signalisieren ... keineswegs den Beginn einer kriminellen Karriere, die im Rückfall- oder Gewohnheitsverbrechertum endet. ... Forschungsergebnisse haben verdeutlicht, dass delinquentes Handeln ganz überwiegend nur ein entwicklungstypisches, episodenhaftes Verhalten darstellt ...“ (Laubenthal, Klaus: Jugendgerichtshilfe im Strafverfahren, 1993).

Anhand der nachfolgenden Statistik der Jugendgerichtshilfe aus dem Jahr 2008 können Sie ersehen, dass der Diebstahl die häufigste Deliktform bei der Jugendgerichtshilfe darstellt. Die Hintergründe dafür können vielfältig sein und reichen von Grenzen austesten, Geldnot, über Mutproben bis hin zum manifesten Erziehungsdefizit oder psychischen Krankheitsbildern.



Da die Hintergründe für die Straffälligkeit von Jugendlichen und Heranwachsenden sehr verschieden sein können, raten wir dazu, die Unterstützung von Fachkräften durch das Beratungsangebot der Jugendgerichtshilfe in Anspruch zu nehmen.

# Circus Krone – Es ist wieder soweit

von Christa Brummer



## Liebe Pflegefamilien,

... aufgeregtes Stimmengewirr von vielen, vielen großen und kleinen Menschen ...

Lachen, hektisches Winken: „Hier sind wir – wir haben Euch einen Platz freigehalten“ ...

Es riecht nach Sägemehl ... ein noch leeres Trapez schwebt über den Köpfen ... bunte Lichter erhellen das Zelt ...

Spannung und Erwartung liegt in der Luft.

Wir laden Sie und Ihre Kinder ein zur Vorstellung im „Circus Krone“ am

**Donnerstag,  
den 25.02.2010  
um 14.30 Uhr**

Weil es so aufregend ist, müssen Ihre Kinder mindestens drei Jahre alt sein, um die Darbietungen mit Tieren und andere Sensationen gut verkraften zu können.

Die Veranstaltung wird zur Hälfte von „Circus Krone“ und zur Hälfte vom Stadtjugendamt finanziert.

Die Einladungen und Karten werden Mitte Januar 2010 zugesandt.

Wir wünschen allen Kindern und Erwachsenen einen vergnügten und spannenden Nachmittag.

Ganz besonders würden wir uns freuen, wenn Kinder uns nach dem Zirkusbesuch einen kleinen Aufsatz schreiben und uns erzählen, was ihnen am allerbesten gefallen hat.



# Sag zum Abschied leise: „Servus“

von Silvia Dunkel

## **Liebe Pflege- und Adoptiveltern, liebe Kinder,**

Brannenburg war in den letzten 12 Jahren für viele von Ihnen das Synonym für Elterngesprächsgruppe, Kinder- und Jugendlichen- gruppe, Kreativität, Bewegung und Spiel und vor allem das Wieder- sehen mit bekannten Gesichtern.

Leider hat das „Haus Brannenburg“ im letzten Jahr seine Preise um über 25 Prozent erhöht und für 2010 sind weitere Preiserhöhungen angekündigt. Wir kamen somit leider in die Situation, uns nach ei- nem anderen Seminarhaus umsehen zu müssen, weil die Unterbrin- gungskosten spätestens 2010 für uns nicht mehr finanzierbar sind.

Die Suche nach einem neuen Haus mit einem halbwegs finanzier- baren Preisniveau gestaltete sich äußerst schwierig. Wir haben uns um die hundert Häuser im Internet bzw. den einschlägigen Informa- tionsmaterialien angesehen, mit sehr viel weniger Häusern telefo- niert und zur Besichtigung blieben dann letztendlich eine Handvoll übrig. Zumeist mangelte es den Häusern an vernünftigen Räumlich- keiten, in denen mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet werden kann oder Außenanlagen und damit Bewegungsmöglichkeit für die Kinder- und Jugendgruppe fehlten völlig.

Nun haben wir aber hoffentlich eine Alternative gefunden, die uns längerfristig zur Verfügung steht. Das „Haus Chiemgau“ in Teisen- dorf gehört dem Kolpingwerk und ist speziell auf Familien ausge- richtet. Innen wie außen hat uns das Haus und die dazugehörige Belegschaft am Besuchstag wirklich überzeugt – das Essen hat zu- mindest gut gerochen, probiert haben wir's nicht ...

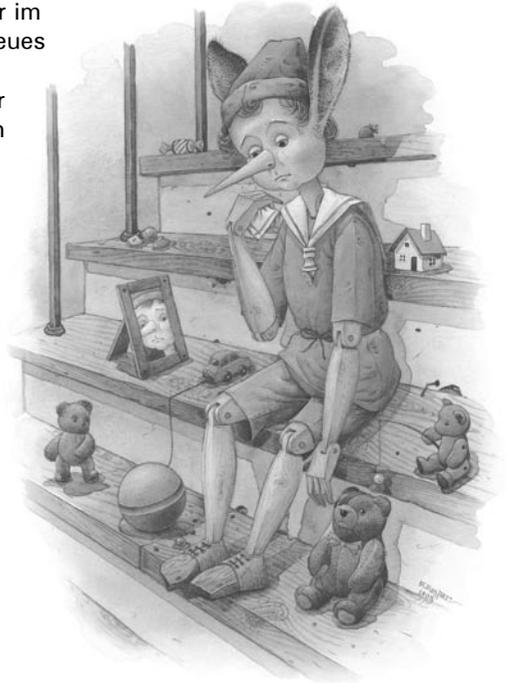
Da die Seminarhäuser alle einen meist zweijährigen Buchungs- vorlauf haben, sind wir nun in der Situation, dass wir für nächs- tes Jahr natürlich nicht mehr alle unsere 15 Seminartermine dort untergebracht haben. So werden wir im nächsten Jahr mit einem Teil der Seminare noch in Brannenburg sein, mit dem größeren Teil

Sag zum Abschied leise: „Servus“

schon im „Haus Chiemgau“. Sie sollten also Ihre Einladung immer genau lesen, damit Sie nicht gewohnheitsmäßig nach Brannenburg fahren, das Seminar aber in Teisendorf stattfindet.

Aufgrund der Finanzierung von Familienurlaube in Kolpingeinrichtungen werden Sie zukünftig bei der Zimmerbelegung nach Ihrem Verdienst gefragt werden, da die MitarbeiterInnen überprüfen müssen, ob sie im Einzelfall uns den vergünstigten Satz in Rechnung stellen können. Unterlagen müssen bis dato nicht beigebracht werden, es wäre jedoch günstig, wenn Sie wissen, wie hoch Ihr zu versteuerndes Einkommen im letzten Jahr ausgefallen ist.

Wir alle hoffen, dass wir im „Haus Chiemgau“ ein neues „Zuhause“ für unsere Seminare finden und wir MitarbeiterInnen werden zumindest in Etappen von Brannenburg Abschied nehmen können.



# Themenreihe für Pflegeeltern

Die Themenreihe umfasst unterschiedliche pädagogische Themen, die unserer Erfahrung nach Pflegeeltern immer wieder beschäftigen.

Die Abende finden donnerstags in der Zeit von 16.00 bis 18.00 Uhr in den Räumen des Stadtjugendamts im Elisenhof am Hauptbahnhof statt.

Parallel zur Veranstaltung wird eine Kinderbetreuung angeboten. Bitte geben Sie bei Ihrer Anmeldung unbedingt an, ob Sie diese benötigen.

Anmelden können Sie sich mit der im Veranstaltungskalender beiliegenden Postkarte oder telefonisch bei:  
Frau Dunkel, Telefon: 233 - 4 97 21.

## Hier nun die geplanten Themen:

**11.03.2010**

### **Wenn Kinder häufig die Unwahrheit sagen oder es mit dem Eigentum anderer nicht so genau nehmen, dann ...?**

Die genannten Verhaltensweisen lösen in Pflegefamilien häufig Empörung, Enttäuschung und Wut aus. Der Weg zurück zu einem vertrauensvollem Miteinander scheint versperrt, die Beziehungen sind belastet.

Das muss auf Dauer nicht so sein!

An diesem Abend möchten wir Ihnen eine Sichtweise anbieten, die es wahrscheinlicher macht, dass aus Lügengeschichten und Diebstählen der Weg zur Aufrichtigkeit führt. Dabei sollen die besonderen Umstände von Pflegekindern berücksichtigt werden.

**10.06.2010**

**Wenn der Tag schon mit nassem Erwachen beginnt ...**

**Bettnässen/Einnässen – ein Problem mit hohem Leidensdruck!**

Wussten Sie, dass ca. 15 % aller Kindergartenkinder nachts einnässen?

Wussten Sie, dass etwa doppelt so viele Jungen wie Mädchen betroffen sind?

Wussten Sie, dass Kinder mit ADHS etwa dreimal so häufig an Bettnässen leiden als Kinder ohne ADHS?

Ein Drittel aller Eltern mit einnässenden/bettnässenden Kindern glauben, dass Ihre Kinder einfach zu faul sind und es aus Bequemlichkeit passiert.

Wir möchten gerne mit Ihnen über Hintergründe und Hilfsmöglichkeiten sprechen. Wie kann ich meinem Kind helfen, trocken zu werden? Wie schaffen wir es mit diesem Problem zu leben, wenn nichts hilft?

# Einladung zum 3. Pflegefamilien-Nachmittag am 04.07.2010

Der Nachmittag soll Ihnen die Gelegenheit geben:

- andere Pflegefamilien in lockerer Atmosphäre kennen zu lernen, sich auszutauschen
- bekannte Gesichter wieder zusehen
- ihrem Kind den Kontakt mit anderen Pflegekindern zu ermöglichen

Wenn Sie daran Interesse haben, würden wir uns freuen, Sie beim offenen Pflegefamilien-Nachmittag im Münchner Kindl-Heim zu sehen.

Im Münchner Kindl-Heim sind wir vom Wetter unabhängig und können den Nachmittag mit oder ohne Sonne zusammen verbringen. Sitzgelegenheiten gibt es ausreichend. Für die Kinder gibt einen tollen Spielplatz zu erkunden. Darüber hinaus werden Spiel- und Bastelangebote für die Kinder gemacht.

Wasser, Tee und Kaffee werden wir vorbereiten. Teller und Besteck sind vorhanden. Es wäre sehr schön, wenn jede Familie etwas fürs Kuchenbuffet (gerne aber auch Salziges) mitbringen könnte.

**Datum:** 04.07.2010, 14.00 bis 17.00 Uhr  
*bei jedem Wetter*

**Wo:** Münchner Kindl-Heim  
Oberbibberger Straße 45  
*Mit der U-Bahn: U1 Endhaltestelle Mangfallplatz  
aussteigen, ca. 5 Minuten zu Fuß,  
Ausgang „Oberbibberger Straße“*

**Wer:** Pflegeeltern, Pflegekinder, Pflegegroßeltern  
und andere Verwandte

*Einladung zum 3. Pflegefamilien-Nachmittag am 04.07.2010*

Wenn Sie schon wissen, ob Sie kommen, bitten wir Sie um eine telefonische Rückmeldung – dies würde unsere Organisation erleichtern.

Telefonische Rückmeldung an:  
Frau Dunkel,  
Telefon: 233 - 4 97 21

Vielen Dank!

Auf Ihr Kommen freut sich das Team der Gruppenarbeit.



# Gruppen- und Seminarangebote

von Silvia Dunkel

Für welche Pflegeform gibt es welche Angebote?

## 1. Unbefristete Vollpflegen / Fremdpflegen

- **Wochenendseminare in Brannenburg**

29.01. bis 31.01.2010

21.05. bis 23.05.2010

- **Themenspezifische Seminare**

„Pubertät – Chaos oder neue Chance?“ 05.03. bis 07.03.2010

Seminar für „neu belegte Pflegefamilien“ 23.04. bis 25.04.2010

- **Regelmäßige Gesprächsgruppen**

„Pubertät“

montags: 18.01.10; 04.02.10; 04.03.10; 19.04.10;

06.05.10; 14.06.10

„Alltag mit Pflegekindern“

dienstags: 19.01.10; 23.02.10; 23.03.10; 27.04.10;

18.05.10; 22.06.10

„Umgang mit belastenden Situationen im Alltag“

donnerstags: 21.01.10; 04.02.10; 04.03.10; 22.04.10;

06.05.10; 17.06.10

- **Themenreihe**

donnerstags, 16.00 bis 18.00 Uhr

Anmeldung ist für einzelne Abende möglich

„Lügen und Stehlen“

am 11.03.2010 (ggf. mit Kinderbetreuung)

„Bettnässen“

am 10.06.10 (ggf. mit Kinderbetreuung)

- **Offener Pflegefamiliennachmittag**  
Sonntag 04.07.10, 14 bis 17 Uhr  
im Münchner Kindl-Heim, Oberbiburger Straße 45

## 2. Unbefristete Vollpflege bei Verwandten

- **Wochenendseminar in Brannenburg**  
26.02. bis 28.02.2010
- **Themenspezifische Seminare**  
„Pubertät – Chaos oder neue Chance?“ 05.03. bis 07.03.2010
- **Regelmäßige Gesprächsgruppen**  
„Pubertät“  
montags: 18.01.10; 04.02.10; 04.03.10; 19.04.10;  
06.05.10; 14.06.10  
  
„Alltag mit Pflegekindern“  
dienstags: 19.01.10; 23.02.10; 23.03.10; 27.04.10;  
18.05.10; 22.06.10  
  
„Umgang mit belastenden Situationen im Alltag“  
donnerstags: 21.01.10; 04.02.10; 04.03.10; 22.04.10;  
06.05.10; 17.06.10
- **Themenreihe**  
donnerstags, 16.00 bis 18.00 Uhr  
Anmeldung ist für einzelne Abende möglich  
  
„Lügen und Stehlen“  
am 11.03.2010 (ggf. mit Kinderbetreuung)  
  
„Bettnässen“  
am 10.06.10 (ggf. mit Kinderbetreuung)

## *Gruppen- und Seminarangebote*

- **Offener Pflegefamiliennachmittag**  
Sonntag 04.07.10 , 14 bis 17 Uhr  
im Münchner Kindl-Heim, Oberbiberger Straße 45

### **3. Vollpflege mit Mehrbedarf**

- **Wochenend bzw. Wochenseminare in Brannenburg**  
26.03. bis 02.04.2010 Mehrbedarfswoche  
25.06. bis 27.06.2010
- **Themenspezifisches Seminare**  
„Pubertät – Chaos oder neue Chance?“ 05.03. bis 07.03.2010
- **Gesprächsgruppen und Themenreihe**  
siehe unter 1. Unbefristete Vollpflege / Fremdpflegen

### **4. Bereitschaftspflege**

- **Themenzentrierte Gruppenabende**  
ca. 6-wöchig (persönliche Einladung)
- **Supervision**  
(vierwöchig nach Absprache mit der Supervisorin)
- **Themenreihe**  
siehe unter 1. Unbefristete Vollpflegen / Fremdpflegen

## 5. Zeitlich befristete Vollpflege

- **Themenzentrierte Gruppenabende**  
nach Absprache mit den zbV-Kräften
- **Themenreihe**  
siehe unter 1. Unbefristete Vollpflegen / Fremdpflegen

## 6. Kurzzeitpflege

- Gesprächsgruppen und Themenreihe  
siehe unter 1. Unbefristete Vollpflegen / Fremdpflegen

### **Liebe Pflegeeltern,**

wie einige von Ihnen inzwischen ja aus Erfahrungswerten wissen, ist es äußerst ratsam, die Anmeldepostkarte möglichst schnell an uns zu schicken. Die Gruppen und Seminare erfreuen sich großer Beliebtheit und sind relativ schnell nach Erscheinen des Pflegeelternrundbriefes ausgebucht. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt; dies bedeutet, dass nach der Anmeldung von acht Familien in der Regel ein Seminar ausgebucht ist. Wie Sie ja teilweise bereits selbst erfahren haben, versuchen wir immer Lösungen zu finden, aber Sie selbst können etwas dazu tun, dass es funktioniert: Wenn Sie zu einem der Gruppen- oder Seminarangebote kommen wollen, dann schicken Sie Ihre Anmeldekarte möglichst flott ab.

Herzliche Grüße

Ihr Team der Gruppenarbeit

## „Pflegeelternforum“

*Verfasserin ist dem Stadtjugendamt bekannt*

**Hallo liebe Pflegeeltern,**

seit 01.08.2008 gibt es die Möglichkeit, auch für nicht behinderte Kinder, die auffällige Verhaltensstörungen zeigen, Leistungen von der Pflegeversicherung zu erhalten. Es handelt sich hierbei um die Finanzierung zusätzlicher Betreuungsleistungen (zur Entlastung der Pflegeeltern) in Höhe von 100 bis 200 Euro monatlich. Um die Leistungen zu erhalten, muss man eine Pflegestufe bei der Pflegekasse der Krankenkasse des Kindes beantragen. Der Kasse müssen Gutachten vorgelegt werden. Dann kommt der medizinische Dienst ins Haus, um die Notwendigkeit der Leistungen zu prüfen. Der Betrag muss zweckgebunden eingesetzt und von Fachkräften erbracht werden. Mögliche Betreuungsleistungen sind Tages- oder Nachtpflege, Kurzzeitpflege, zugelassene Pflegedienste und niedrigschwellige Betreuungsleistungen.

Nicht in Anspruch genommene Gelder, können mit Stichtag 30. Juni ins nächste Jahr mitgenommen werden.

Anspruchsberechtigt sind Personen, die auf Dauer einen erheblichen Bedarf an Beaufsichtigung und Betreuung haben, weil sie z.B.:

- mit ausgeprägtem labilen und unkontrolliertem emotionalen Verhalten reagieren
- im Alltag Situationen verkennen und inadäquat reagieren
- körperliche und seelische Bedürfnisse und Gefühle nicht wahrnehmen können
- gefährdende Situationen verkennen oder verursachen
- unsachgemäß mit gefährlichen Gegenständen oder potenziell gefährdenden Substanzen umgehen
- durch Störungen des Gehirns (Beeinträchtigung des Gedächtnisses, herabgesetztes Urteilsvermögen) Probleme bei der Bewältigung von sozialen Alltagsleistungen haben

Um detaillierte Auskünfte zu den Voraussetzungen und den Antrag auf Leistungen zu erhalten, wendet Euch bitte an Eure Krankenkasse.

## **Annonce Kontaktwünsche**

Wir drei, Marion & Werner Hasenkopf und unsere Pflgetochter (5 Jahre), suchen Pflegeeltern in unserer Nähe, die Kinder im gleichen Alter haben. Zum Spielen, Treffen und Austauschen.

Wir wohnen in München / Allach und würden uns sehr über Zuschriften oder Anrufe freuen.

Telefon: 089 / 8 92 94 43  
E-Mail: Magichazy1@mnet-mail.de

## **Aufruf**

Gründung einer PFAD FÜR KINDER-Gruppe im Münchner Osten geplant  
Interessierte Pflege- und Adoptiveltern und Bewerber wenden sich bitte an:

Petra Bittner  
Telefon: 089 / 43 57 10 73  
E-Mail: petra@pewo.net



